

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtnachricht: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer: 25 241.
Ruz für Nachgespräche: 20 011.

Lebeck & Co. 16 mal prämiert
Firma gegründet 1838
Königl. Sächs. Hoflieferanten.

Schiffvermittlung und Hauptgeschäftsstelle:
Markenstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Biepfisch & Reichardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr: Vierteljährlich in Dresden und Vororten bei einmaliger Zustellung (an Sonn- und Montagen nur einmal) sowie bei einmaliger Zustellung durch die Post (ohne Befehl) 3,00 M., monatlich 1,00 M. Anzeigen-Preise: Die einpaltige Zeile (eins 8 Silben) 25 Pf., Doppelpaltige u. Anzeigen in Spalten nach Vereinbarung. Die zweipaltige Zeile (eins 16 Silben) 50 Pf., Doppelpaltige u. Anzeigen in Spalten nach Vereinbarung. — Zusätzl. 20% Teuerungszuschlag. — Zusätzl. 10% Verlagszuschlag. — Zusätzl. 10% Druckzuschlag. — Zusätzl. 10% Transportzuschlag. — Zusätzl. 10% Verlagszuschlag. — Zusätzl. 10% Druckzuschlag. — Zusätzl. 10% Transportzuschlag. — Zusätzl. 10% Verlagszuschlag. — Zusätzl. 10% Druckzuschlag. — Zusätzl. 10% Transportzuschlag.

Weiterer Rückzug der Russen am Sereth.

Vormarsch der Verbündeten beiderseits des Dnjepr. — Vergebliche russische Angriffe zwischen Krewo und Smorgon. — Ein erfolgreicher Vorstoß am Winterberg: 200 Franzosen gefangen. — Ein Fliegerangriff auf Jarwid. — Neuerdings 23 500 Zo. versenkt.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 20. Juli.

Westlicher Kriegshauptplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern ist die Artilleriebeschäftigung wieder zu voller Kraft entbrannt. Sie dauerte die ganze Nacht hindurch an.

Unsere für die Führung des Feuerkampfes unentbehrlichen Fesselballone waren längs der ganzen Front das Ziel erfolglosen feindlichen Sperren; östlich von Ypern wurden sie einhellig auch durch zahlreiche Flugabwehrer angegriffen. Unsere Kampflieger und Abwehrschiffe brachten diese Luftangriffe zum Scheitern. Die Fesselballone blieben unversehrt; 8 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Erkundungsvorstöße englischer Bataillone scheiterten. Heftige nächtliche Angriffe erfolgten zwischen Avion und Mericourt; Anfangserfolge des Gegners wurden ausgeglichen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz

Bei guter Sicht lebte durchweg die Feuerstätigkeit auf. Am Ruckung des Winterberges bei Cransue gelang es in kraftvollem, durch Feuer gut vorbereiteten Angriff, die eigene Stellung in 1 Kilometer Breite vorzuzerlegen. Brandenburgische und Garde-Truppen warfen die Franzosen aus mehreren Grabenlinien zurück und brachten über 200 Gefangene ein.

Am Cornillet-Berg südlich von Narvon waren Unternehmen heftig-kassanischer Stoßtruppen erfolgreich.

Ein unserer Fliegergeschwader warf gestern Vormittag mit beobachteter guter Wirkung Bomben auf Jarwid an der englischen Ostküste. Die Flugzeuge kehrten vollständig zurück.

Deftlicher Kriegshauptplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Längs der Duna, insbesondere bei Dünaburg, und beiderseits des Karacs-Sees nahm die Artilleriebetätigung erheblich zu.

Südwestlich von Dünaburg ist ein russischer Vorstoß gescheitert.

Südlich von Smorgon bis einschließlich Krewo griffen nach den verlustreich gescheiterten Angriffen des Vorabends die Russen am Morgen erneut an. Trommelfeuer ging dem Sturm voraus, der zu wechselvollen Kämpfen in unserer vorderen Stellung führte, in die an einzelnen Stellen die Russen eingebrungen waren.

Am Abend war die Stellung dank frisch durchgeführter Gegenstöße bis auf zwei Einbruchstellen wieder in unserer Hand.

Heute früh blieben neue breite Angriffe der Russen südlich von Smorgon in unserem Sperrfeuer liegen.

Heeresgruppe des Generalobersten v. Boehm-Ermolli

Unser Gegenangriff südlich des Sereth ist eine Operation geworden; der Russe weicht bis in die Karpathen hinein!

Hervorragende Führung und ungestörter Drang der Truppen nach vorwärts haben das erhoffte Ergebnis verwirklicht.

Wir stehen auf den Höhen hart westlich von Tarnopol, haben die Bahn Rohatyn-Dikrow östlich unserer alten Stellung überschritten und die Vorwärtsbewegung zu beiden Seiten des Dnjepr begonnen. Der Feind leistete südlich der genannten Bahn starken Widerstand.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzogs Joseph

Längs des Karpathen-Kammes bis zur Putna nahm die russische Geschützbetätigung merklich besonders im Südteil zu. Mehrere Vorstöße des Feindes wurden abgeschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

Am unteren Sereth deutete lebhaftes Feuer auf bevorstehende Kämpfe.

Mazedonische Front

Nicht Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: (M. L. B.)

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 20. Juli, abends. (Amtlich. M. L. B.)

Artilleriebeschäftigung in Flandern unvermindert. Starke russische Angriffe südwestlich von Dünaburg sind gescheitert.

In Ostgalizien reißt sich in raschem Fortschritt Erfolg an Erfolg.

Amtlicher deutscher Admiralstabsbericht.

Berlin, 22. Juli. (Amtlich.) Durch ein unserer Unterseeboote wurden im Atlantischen Ozean wiederum 23 500 B.-K.-T.-Z. vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich drei bewaffnete große Dampfer, von denen einer in Zerstörerbesetzung fuhr. Zwei Dampfer wurden aus ein und demselben Geleitzug herausgeschossen.

(M. L. B.) Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht:

Wien, 20. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Deftlicher Kriegshauptplatz

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen
Stellenweise starker Geschützkampf.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzogs Joseph

Zwischen dem Sufita-Tale und der Dreiländers-Ecke lebte die Geschützbetätigung erheblich auf. Der Feind unternahm an mehreren Stellen Angriffe. Er wurde überall zurückgeschlagen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Die verbündeten Truppen erreichten in heftigem Vordringen bei Tarnopol den Sereth und überschritten die Bahn Rohatyn-Dikrow beiderseits der Strupa in breiter Front. Die Russen brechen auch an der Karajowka ab.

Die Rückwirkung des Sieges greift auf das Südufer des Dnjepr bis zu den Karpathen hin über. Überall räumt der Feind seine Stellungen.

Italienischer und Südöstlicher Kriegshauptplatz.

Nicht Neues.

(M. L. B.) Der Chef des Generalstabs.

Französische Verrohung und Verheerung

Die grenzenlose und unbedingte Hochachtung vor allem Fremdländischen gehört zu den Eigenschaften des deutschen Volkes, die sich weder entschuldigen noch befähigen lassen. So streng der Deutsche gewöhnlich in seiner Selbstkritik ist, ebenso urteillos und bewunderungsfreudig sieht er allem gegenüber, was aus dem Auslande kommt. Mit welcher rührender Bewunderung schaute das Volk Goethes und Schillers, Uthens und Bismarcks zu den fremden Göttern auf, denen Leute vom Schloß eines Jolo, Maupassant usw. Altäre errichteten. In seinem begeisterungsfähigen Idealismus sah es nur das schillernde Gewand, in das sich die Wüste vom Seinefrande mit großartiger Gedärde hüllten, es sah aber nicht die dürftige Blöße, die sich unter diesem prunkenden Mantel verbarg. Ganz ähnlich verhält es sich mit der Bewunderung, die dem italienischen Geiste und seinen Vertretern vom Schloß eines d'Annunzio entgegengebracht wurde. Der Krieg hat mit alten Vorurteilen gewaltig aufgeräumt, und mit rauher Hand hat er den Schleier von manchen Erscheinungen weggezogen, die von deutscher Nachsicht bisher schonungsvoll verhüllt wurden. Freilich bedeutet das für viele unter uns eine bittere Enttäuschung, doch ist es unerlässlich, daß wir auch aus diesen Erfahrungen lernen. Niemand wird die Größe wahrer Kunst verkennen, mag sie kommen, woher sie will, nirgends hat auch während des Krieges die Kunst des Feindes eine so blühende Stätte gefunden wie bei uns, niemals ist in Deutschland etwas von häßlichen Kundgebungen gegen ausländische Kunstwerke von wahrem Werte bekannt geworden. Damit vergleiche man das Verhalten unserer Feinde! Widerwillig hatten sie vor dem Kriege die Größe

unserer Kunst und unserer Künstler anerkannt, der Krieg gab ihnen willkommene Gelegenheit, der deutschen Kunst unter ärgsten Beschimpfungen die Tür zu weisen, ja, sie gingen in ihrem Haß sogar so weit, daß sie auch in den neutralen Ländern den Kreuzzug gegen die deutschen Kunstwerke predigten. Die Verbote der Musik-Konzerte in Christiania und die Kundgebungen gegen die Weingartner-Konzerte in der Schweiz sind in dieser Hinsicht lehrreiche Beispiele. In Norwegen englischer Einfluß, in der Schweiz französischer Fanatismus, brüderlich reichten sich beide Kulturnationen die Hände im Haß gegen die „Barbaren“ und „Gnomen“. Wir gehen nicht so weit, zu verlangen, daß Gleiches mit Gleichem vergolten werden solle. Kunst und Geschicklichkeit sollen uns allezeit willkommen sein, gleichviel welchen Ursprungs, nur darf es sich um keine Kunstfertigkeit, um keine Schminke handeln, sondern der Kern muß gut und gesund sein.

Nicht gut und nicht gesund ist aber die sogenannte Kultur, die der Deutsche vor dem Kriege namentlich an den Franzosen bewundert hat. Was ist vor 1914 die französische Eleganz, die französische Liebenswürdigkeit, der französische Geschmack von uns bewundert worden! Blindlings wurde alles für schön und gut befunden, was aus dem Lande unseres gallischen Erbfeindes kam. Viel trugen zu den falschen Urteilen über Frankreich und das französische Volk die Reisenden bei, die von Frankreich gewöhnlich nur die „Schiffahrt“ Paris kannten und obendrein fast lediglich mit einer gebildeten Oberschicht zusammenkamen. Die meisten hatten keine Ahnung oder wollten keine davon haben, daß Paris nur ein „Blender“ war, und daß sich unter dem Kulturfirniss eine sehr große Gefesarmut verbarg. Es ist hierbei nicht nur von der Kunst, sondern von allen Erscheinungen des öffentlichen Lebens die Rede. Die gesundheitlichen und sozialen Mängel wetteiferten mit der Verderbtheit in der Politik und mit der Verlotterung in der Verwaltung. Die Bildung der breiten Schichten war außerordentlich mangelhaft, und die Zustände in der französischen Provinz hätten uns empört, wenn wir sie so genau gekannt hätten, wie wir sie jetzt kennen. Unsere Soldaten haben bei ihrem Einmarsch in die französischen Kleinstädte und Dörfer sanitäre Zustände vorgefunden, die bei uns zu den Unmöglichkeitsten gehören. Trotzdem rühmte sich Frankreich, an der Spitze der Zivilisation und der Kultur zu marschieren. Der Weibrauch, den sich das französische Volk selbst auf Kosten der anderen Nationen angeeignet hatte, umnebelte unsere Sinne, und Blindlings glaubten wir den französischen Großsprechern. Wie sah war aber das Erwachen für uns, als der Krieg mit harter Faust den Vorhang zerriß, hinter dem sich bis dahin Frankreichs Unkultur verborgen hatte. Nicht allein die schon erwähnten Mängel waren es, die uns erschreckten, sondern vor allem die Niedrigkeit des französischen Volkscharakters, für die der blindwütige Haß gegen Deutschland nur eine unzureichende Entschuldigung ist. Wer denkt da nicht an die entsetzlichen Beschimpfungen und Quälereien, denen unsere Zivil- und Kriegsgefangenen ausgesetzt waren, wer leidet nicht die Entrüstung über die Justizmorde in Maroffo und die schimpfliche Behandlung der Soldatenbesessenen, wer erlunert sich nicht der Ermordung wehrloser Gefangener in eroberten Schützengräben, wer vermag wohl jemals die Angriffe französischer Flieger auf offene Städte, wem steigt nicht das Blut in die Wangen bei der Erinnerung an die Beschimpfungen und Verleumdungen, mit denen die Franzosen in jedem Bunde mit den Engländern das deutsche Meer und das deutsche Volk vor der ganzen Welt an den Pranger zu stellen suchten?

Ein ganz besonders deutliches Zeichen für die Verrohung des französischen Volkscharakters war die Tatsache, daß sich nicht einmal die führenden Geister von dieser blinden Wut freizubehalten vermochten, sondern daß sie vielmehr alles taten, um die Leidensschaften des Volkes noch mehr aufzupeitschen. Leider liegen hierfür noch aus der letzten Zeit sehr kräftige Beweise vor. So hat Henri Lavedan, den man in Friedenszeiten wegen seines Buches „Über die Jugend“ in Deutschland als einen der „gemütvollsten“ französischen Schriftsteller ansah, in der Zeitschrift „L'Illustration“ einen Artikel veröffentlicht, der ungeschlächter das Robeste darstellt, was sich ein deutsches Gemüt vorstellen kann. In seinem Artikel „Die bedeutungsvollen Stunden“ macht er selbst vor den gefallenen Feinden nicht halt, sondern beschimpft ihr Andenken und ihre Gräber in der wüsten Weise. Zunächst leugnet er, daß natürlich von der Tiefe des deutschen Gemütes keine Ahnung hat, unsere guten Absichten bei der Errichtung von Soldatenfried-

Für eilige Leser

am Dienstag morgen.

Infolge unseres Gegenangriffes südlich des Serets weicht der Russe bis in die Karpaten zurück.

Unsere Truppen haben weitlich von Tarnopol, haben die Bahn Robosyn-Dumow überschritten und die Barwärsbewegung beiderseits des Dniester begonnen.

Am unteren Serets deutet lebhaftes Feuer auf bevorstehende Kämpfe.

Zwischen Smorgon und Krowo griffen die Russen erneut an; durch Gegenangriffe kam die Stellung bis auf zwei Einbruchsstellen wieder in unsere Hand.

Am Nordhang des Winterbergs wurde die eigene Stellung in 1 Kilometer Breite vorverlegt und 290 Gefangene eingebracht.

Bei einem völlig erfolglosen Angriff auf unsere Stellung wurden zwei feindliche Artilleriegeschütze abgeschossen.

In Glandern ist die Artillerie wieder zu voller Kraft entbrannt und dauerte die ganze Nacht hindurch an.

Eine unserer Miessergeschwader bemerkt mit beobachtetem guten Erfolge Barwisch und kehrte vollständig zurück.

Durch einen unserer Unterseeboote wurden im Atlantischen Ozean neuerdings 23 500 Tonnen versenkt.

In der Woche vom 4. bis 10. Juni wird ein Pfund Kartoffeln und 1 1/2 Pfund Schwarzbrot auf die entsprechenden Rationen verteilt.

Wetterausgabe der am 1. Juli. Landeswetterkarte: Zeitweise trüb, keine wesentliche Temperaturänderung, keine erheblichen Niederschläge.

haben, indem er behauptet, daß unsere Soldaten die Friedhöfe nicht erschritten aus Achtung vor den Toten und aus Zornmüdigkeit, sondern um den Dünkel der Lebenden zum Ausbruch zu bringen. Dann beschimpft er die deutsche Kunst, wie sie sich an diesen Grabmalern offenbart hat, indem er schreibt: „In diesen christlichen Stein, diesen geweihten Marmor, hat der Meißel ihrer Kunsthandwerker, noch trampf von dem Aufbrechen der Geldschränke, grobe Götterbilder einer niederen Kunst gezaubert, in der sich Mänscher Stolz mit fanatischem Paart“ und was dergleichen Liebenswürdigkeiten mehr sind. Natürlich muß der den Franzosen als Räuber deutschen Volens jetzt doppelt verhaßte Richard Wagner auch bei dieser Gelegenheit herhalten, indem ihn Baudouin dadurch in „schillernde Weise“ in die Erörterung zieht, daß er von dem „sanften Schund der Wagnerischen Mythologie, auszuweichen aus dem Stein oder Marmor der Romane französischer Schlösser“ spricht. Die Krone legt er jedoch seiner Rohheit auf, indem er zum Schluß seine Landsleute zur Verhöhnung der Heidenfriedhöfe auffordert. Er schreibt wörtlich: „Wir werden die Toten nicht anrühren, die da ruhen. Da sie nun einmal hergekommen sind, um hier zu sterben, lassen wir ihnen unseren Boden. Mögen sie ihn düngen. Aber nichts weiter. Die sechs Fuß Erde, auf die sie wie jeder Mensch ein Anrecht haben, gelten aber nur für die Vase, nicht auch für die Höhe. Lassen wir ihnen ein einfaches kleines Holzkreuz, niedrig und gut, so sind wir schon mehr als freigebig. Und was den Rest betrifft: nieder mit ihm. Pickel und Mauerbrecher herbei!“ Diese Äußerungen verraten einen solchen Tiefstand des sittlichen Empfindens, daß sie durch weitere Worte nur abgeschwächt werden könnten. So spricht ein führender Geist der französischen Antikommunisten.

Der weitere Rückzug der Russen.

Aus dem R. u. R. Kriegssprekwarrior wird gemeldet: Der Vorwärtsschritt der österreichisch-ungarischen und deutschen Anstiftungsgruppen gewinnt zusehends Raum. Die Russen weichen unter heftigster hartem Widerstand ihrer Nachbarn, der stets durch schnelle Zufüsse der vorbereiteten Truppen sehr bald gebrochen wird. Wieder beteiligten sich die Russen mit großem Erfolg an der Verfolgung. Als Erste haben sie dem weichen Feinde nach und rufen durch ihr Maschinengewehrfeuer besonders an den Kommunikationspunkten, wo sich Truppen und Train haufen. Verwirrung hervor. Ein Flugzeugabwader hörte die Gewehrfeuer von Truppen und Materialtransporte am Bahnhof von Tarnopol. Auch östlich von Przemysl mußten die Russen ihre Stellungen aufgeben. Österreichisch-ungarische Truppen demachteten sich nach einem weichen Kampf des Ortes Baskaj und der nordöstlich anschließenden Stellung, die wir vor Beginn der russischen Offensive inne hatten, sowie der Tepelinska-Höhe nordöstlich Przemysl. Am Donnicahöhepunkt vor Strohrupe- und Portionisten-Unterstützungen. Bei Komica, dem Brennpunkt der heftigen Kämpfe in den letzten Tagen, haben die Russen die Russehaft ihrer Gewehrmaschinisten eingegeben. Tagelang in ihre Artillerie dort um so tätiger. (W. T. B.)

Wie die Russen in Kalusa haufen.

b. Augenzeugen der russischen Invasion in Kalusa erzählen, das Benehmen der revolutionären Soldaten sei viel wilder gewesen als das der alten Soldaten. Ganz Kalusa ist verbrannt, mit Ausnahme der Mittelstadt, die barbarisch geplündert wurde, da die russischen Führer den vorwiegend tatarischen und asiatischen Soldaten das Plündern bewilligten. Weiber wurden vergewaltigt und ermordet, die Apathe verbrannt. In der russischen Kirche war Kavallerie samt ihren Pferden einquartiert. Die jüdische Bevölkerung wurde in 25 Wagen nach Stanislaw verschleppt und wurde so wohnsinnig verhandelt, daß einigen Juden die Finger samt den Ringen abgehauen wurden. Neu war, daß nach den ersten Patrouillen gleich der Stach und das Divisionenkommando eintrafen, erst später die Truppen. Leberhaupt müssen bei dieser Offensive die Offiziere vorangehen, sonst weigern sich die Truppen anzureisen.

Aufhebung des finnischen Landbaus.

Nach dem russischen Regierungsbüro hat die provisorische Regierung beschlossen, den finnischen Landtag aufzulösen, falls er den Verfassungsvorschlag annehmen sollte. Da dies nun geschehen sei, kann man die Nachricht von der Auflösung jeden Augenblick erwarten. (W. T. B.)

Verzweigung der provisorischen Regierung.

b. Anlässlich des Vormarsches der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in Galizien richtete die provisorische Regierung verzweigte Komitees an das Volk und die Armee, wonach alle Männer zur Rettung der Revolution und des Vaterlandes aufzufordern werden.

Kriegsminister Arenski

Der an das Oberste Kriegsrat beauftragte Bericht richtet mit Bezug auf die Revolution in Armenien und auf gewissen Schiffen der Ostsee, in dem es am Schluß heißt: Die betrübliche Tätigkeit einer Reihe von Personen zwangen die provisorische Regierung, die unverzügliche Verhaftung der Anführer zu beschließen. So ließ die Regierung die Abordnung der Ostsee in Petersburg festnehmen. In Anbetracht des Gefanges befahl ich unverzüglich, den Hauptausbruch der Ostsee aufzulösen und einen neuen zu wählen, innerhalb von 24 Stunden die Anführer festzunehmen und sie zur Unterwerfung und Abreise nach Petersburg zu bringen, sowie die Verhaftung vollständiger

Unterwerfung unter die vorläufige Regierung abzugeben. Ich erkläre den Verteilungen von Kronstadt und den Mannschaften dieser Schiffe, daß sie, wenn sie diesen Befehl nicht ausführen, als Feinde des Vaterlandes und der Revolution erklärt und die härtesten Maßnahmen gegen sie ergriffen werden. (W. T. B.)

Arenski als Diktator.

Neuer meldet: Die Abordnung der Mannschaften der Ostsee wurde auf Verlangen des Zentralkomitees des Arbeiter- und Soldaten-Rates freigelassen. Nach der „Vorbenachrichtigung“ fand eine Versammlung von Vertretern des Preobraschenski-Regiments und anderer Regimente an der Front eine Entschliessung, daß die unmittelbare Notwendigkeit bestehe, unbeschränkte Machtwortswort in die Hände Arenskis zu legen. (W. T. B.)

Ein englischer Arbeiterabgeordneter über Rußland.

(Neuer.) Der Arbeiterabgeordnete Will Thorne hielt in Birmingham eine Rede über seine Reise nach Rußland, in der er erklärte, er habe überall auf dem Wege deutsche Spione getroffen, auch in Petersburg. Der russische Standpunkt betr. die Annexionen scheint ihm nicht sehr verschieden von dem englischen zu sein, da die Russen die einseitig-heringische Frage als Wiederherstellung betrachten und außerdem erklären, Polen müsse ein unabhängiges Volk werden. Auf die Frage nach den deutschen Kolonien habe er geantwortet, das müßten die Substitutionsfragen selbst entscheiden. Dagegen scheine zwischen England und Rußland Meinungsverschiedenheit über die Frage der Entschädigung zu bestehen, da man in Rußland der Ansicht sei, die Mittelmächte sollten nur den in den besetzten Gebieten angerichteten Schaden wieder gut machen, aber nicht den durch Alieren und Unterseeboote angerichteten. Thorne erklärte, seit der Vereitigung des alten Regimes bestehe keine Königsfrage, daß Rußland einen Sonderfrieden schließen werde. Wenn Rußland mit Konstantin verhandelt werde, würden die Russen zweifellos ihren Anteil am Kriege leisten. (W. T. B.)

Das Echo der Kanzlerrede.

Weitere französische Stimmen.

Zur Kanzlerrede sagt „Leuvre“ u. a.: Deutschland mache den Alliierten nicht nur Zugeständnisse, sondern zeige auch Entgegenkommen. Man sehe nicht ein, warum man sich nicht darüber freuen könne. Es sei ein sehr großes Ereignis, daß die Reichstagsmehrheit sich a. B. für die Errichtung internationaler juristischer Organisationen ausgesprochen habe. Deutschland erlöste noch nicht Gnade (!), verlange jedoch ohne Annahme, vielmehr in einer diskreten Auspielung, daß ihm später ein Platz in der Gesellschaft der Nationen eingeräumt werde. „Humanität“ erklärt, die Rede des Kanzlers sei dunkel, jedoch könnte eine diplomatische Offensiv der Entente vielleicht Deutschland dazu führen, seine Kriegsziele und Wünsche rauber klarzulegen. Die Entente sollte den Mittelmächten ein Beispiel von Weisheit geben und könnte dadurch das Unbehagen und die Verlegenheit der Führer Deutschlands verstärken. „Journal du Peuple“ sagt: Der Krieg habe sich abgeklübt. Das legte Deutschland sich eher zu Unterhandlungen geneigt als das getrigge. (W. T. B.)

Englische Stimmen.

(Neuer-Meldung.) In einem Artikel der „Times“ heißt es: Michaelis ist ein zu starker Mann, um anzunehmen, daß die Alliierten zu einem Frieden unter Bedingungen bereit wären, der es Deutschland ermöglichen würde, rasch wieder zu der Macht zu gelangen, die es mißbraucht hat. Sein Verstehen über den Frieden ist falsch und inhaltslos. Wir glauben, daß Michaelis, ohne es zu wollen, den Alliierten einen wirklichen Dienst erwiesen hat. Indem er den idealen deutschen Frieden seiner verhältnismäßig dumpfen Entschlossenheit hat, hat er der ganzen Welt dessen tatsächlichen Charakter und die wirklichen Kriegsziele gelehrt. Das wird sicher die Alliierten in ihrer Ueberzeugung bestärken, daß bei einem derartigen Frieden alle ihre Arbeit und ihre Opfer vergeblich gewesen sein würden.

„Daily Telegraph“ schreibt: Die lange hinausgeschobene Annahme gemäßigter Kriegsziele durch die feierliche Regierung ist weit entfernt von einem Sich-Sich (!) in die Kriegsziele, die die Alliierten festsetzen haben. Aber andererseits hat der neue Kanzler auch kein Wort zu Gunsten der Ansprüche der Alldeutschen gesagt. Die Alliierten können es sich leisten, die Ergebnisse der Kämpfe der Autokratie gegenüber der wachsenden demokratischen Front abzuwarten und jede Friedensannäherung von Seiten unserer Feinde mit Gleichgültigkeit zu behandeln, die den Bedingungen von Arbeit, Gerechtigkeit und Schadenersatz, für die die Alliierten kämpfen und für die sie so viel geopfert haben, nicht entspricht, wie Carson gelehrt hat. Die Zeit, mit Deutschland zu unterhandeln, wird gekommen sein, wenn es seine Armeen hinter den Rhein zurückgezogen haben wird.

Die „Morning Post“ schreibt: Wenn wir nach der Rede des Reichskanzlers urteilen wollen, so hatte seine Ernennung nicht den Zweck, Frieden zu schließen, sondern den Krieg fortzusetzen.

Der Unterseekrieg.

Der dänische Dampfer „Darridsborg“ (1547 Br.-Reg.-Tonnen) ist 20 Seemeilen von der Westküste Norwegens versenkt worden. Der Dampfer fuhr mit sechs anderen Schiffen und sank im Laufe weniger Minuten. (W. T. B.)

(Niederl. Telegram-Agentur.) Der der Rotterdammer Reederei Van Meel gehörige Dampfer „Breda“ ist um 7 Uhr morgens sieben Meilen westlich vom Noordhinder-Feuerschiff versenkt worden. Seine Besatzung befindet sich an Bord des Feuerschiffes. (W. T. B.)

Mineralfunde in der Nordsee.

„Altonbladet“ zufolge hat ein Kapitän, der aus Dönsland in Göteborg eingetroffen ist, erklärt, er habe niemals in der Nordsee so viele Mineralfunde gesehen, wie bei seiner letzten Reise. (W. T. B.)

Das englische Piratenhölle in holländischen Gewässern.

Ueber die Verhinderung der deutschen Rettungsboote durch englische Schiffe bei dem Ueberfall englischer Kriegsschiffe auf deutsche Handelsschiffe bei Gantort am See wird laut „Nieuwe Courant“ vom 19. Juli von einem Vortage aus Rotterdam mitgeteilt, daß die Engländer weitergeschossen hätten, als die Bewannungen bereits in den Booten geessen hätten. Diese Erklärung wird durch verschiedene Leute der Besatzung der „Denat vonhardt“, ebenso von einem holländischen Booten, der den ganzen Vorfall miterlebt hatte, bestätigt. (W. T. B.)

Neuer meldet: Der Marinekorrespondent des „Observer“ schreibt in einem Artikel über die Verhinderung der deutschen Schiffe in den holländischen Gewässern, die Anerkennung der Hoheitsgewässer sei dadurch bedingt, daß ein Kriegsführender nicht auf Kosten des anderen begünstigt werde. Es wäre unerlässlich, wenn die deutschen Schiffe die englische Blockade wirkungslos brechen dürften, indem sie ungehindert durch holländische Hoheitsgewässer fahren dürften. Die Bedingungen der holländischen Neutralität seien nur so lange rechtmäßig, als der Geist der Neutralität gewahrt bleibe. (W. T. B.)

Es ist ein hartes Stück, daß ein deutsches Blatt sich auf den „Geist“ der Neutralität zu berufen wagt, der gerade von England in schnöder Weise mißachtet und mit Füßen getreten wird.

Noch ein Feind?

Neuer meldet: Stam hat erklärt, daß der Kriegszustand mit Deutschland und Österreich-Ungarn besteht. Alle Deutschen und Österreicher sind verhaftet und die Handelshäuser geschlossen worden. Neun Dampfer mit

einem Tonnengehalt von 18 065 Tonnen sind beschlagnahmt worden.

W. T. B. bemerkt dazu: An amtlichen Stellen liegt eine Bestätigung dieser Nachricht bis jetzt nicht vor. Bekannt ist allerdings, daß besonders England und Frankreich seit langem mit allen Mitteln auf Eiam drücken, um es zum Bruch mit uns zu bewegen. Immerhin ist die Neuter-Meldung mit Vorsicht aufzunehmen, insbesondere auch hinsichtlich der sensationell ausgemachten Einzelheiten über das angebliche Vorgehen Englands gegen deutsche und österreichisch-ungarische Staatsangehörige und Eigentum.

Auszeichnung Hindenburgs und Ludendorffs durch den Sultan.

W. T. B. meldet: Der Minister der Sultan hat die Gnade gelehrt, dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg den Militär-Orden mit Brillanten und Schwertern und dem Ersten Generalquartiermeister General der Infanterie Ludendorff den Osmanen-Orden 1. Klasse mit Stern in Brillanten und Schwertern zu verleihen. Die beiden Auszeichnungen haben insofern eine ganz besondere Bedeutung, als sie in dieser Form mit den Schwertern zum ersten Male verliehen worden sind.

Amlicher Bericht des bulgarischen Generalstabs vom 2. Juli.

Mazedonische Front: Im Gerna-Bogen kurz vor Artilleriefeuerwird. In der Mogen-Bogen und im Wardar-Tale ziemlich lebhaftes, teilweise aussehendes Artilleriefeuer. In der übrigen Front: sehr schwache Kampftätigkeit. — Rumänische Front: Bei Tulcea Gewehrfeuer. Bei Jaccia vereinzelte Kanonenschüsse. (W. T. B.)

Türkische Freude über den Durchbruch in Galizien.

Anlässlich des Vertrauensveröffentlichens die türkischen Blätter Betrachtungen über die Kriegslage, in denen ausgeführt wird, daß man voller Zuversicht bis zum Ende des Krieges durchhalten könne. Insbesondere wird auf den Durchbruch in Galizien verwiesen, der die schönste Nachricht vom Feinde sei. Die verbündeten Armeen werden auf das herzlichste beglückwünscht. (W. T. B.)

Die schwachvolle Behandlung der deutschen Gefangenen in Frankreich.

Ein am 26. Juni aus französischer Gefangenschaft zurückgekehrter deutscher Soldat gab bei seiner Vernehmung an, daß die deutschen Gefangenen, als sie in Marschkolonnen abtransportiert wurden, von französischen Maschinengewehren beschossen wurden, obwohl sie deutlich als Gefangene erkennbar waren. Sie wurden dann bei Perthes in eine notdürftig mit Weizen gedebte Bodenstreuungsgrube gebracht, in der sie zu dreien übereinander liegen mußten. Täglich mußten sie in die Artilleriekolonnen zur Arbeit, wobei mehrere von ihnen im deutschen Artilleriefeuer fielen. In Roanne, wohin sie dann gebracht wurden, wurden die Gefangenen zu völlerrechtswidriger Arbeit in einer Granatenfabrik gezwungen. In Calais mußten sie im Hafen Kohlen schleppen. Wer sich weigerte, verfiel den härtesten Strafen. In Calais beobachtete der Gefangene wiederholt die Benutzung von Sozialistischen Schiffen zu Truppentransporten. Der französische Hauptmann Cadet, der in Vertus sein Abteilungscommandeur war, schlug die Gefesselt vor ihm stehenden Gefangenen ins Gesicht und beschimpfte sie als preußische Schweinehunde. (W. T. B.)

Aus dem französischen Senat.

(Paris-Meldung.) Senat, Dubost verlas eine in Folge der Interpellation Debierre über die Offensive vom 16. April und über den Sanitätsdienst ausgearbeitete Tagesordnung, die von mehreren Senatoren unterzeichnet ist, die amerikanische Armee begrüßt und der Regierung das Vertrauen ausdrückt. Debierre erklärte, die Lehren der Vergangenheit müßten in Zukunft beherzigt werden, um der Armee und dem Lande volles Vertrauen einzufößen, daß sich die Fehler nicht wiederholten. Er verlangte die Bekräftigung der Schuldigen und machte die Regierung für die begangenen Fehler verantwortlich. Painleve erkannte an, daß Fehler begangen worden seien, und erklärte, er habe nach den ihnen zugrunde liegenden Ursachen gesucht, betonte aber besonders die ungeheuren Schwierigkeiten der zu bewältigenden Aufgaben. Er sagte, daß die französisch-englischen Armeen den gesamten deutschen Kräfte, die drei Monate frei gewesen seien, überall die Stirn geboten hätten. Nirgends seien die deutschen Armeen vorgedrungen, und überall, wo sie angegriffen wurden, seien sie zurückgegangen.

Der Senat hat einstimmig mit 248 Stimmen folgende Tagesordnung angenommen: Der Senat bezeugt wie in früheren Jahren den tapferen Armeen der Republik und der Alliierten zu Lande und zu Wasser die Dankbarkeit der Nation. Er begrüßt die Ankunft der ersten amerikanischen Regimenter. Er billigt die Regierungserklärungen über die Führung der allgemainen Politik und des Krieges und vertraut darauf, daß sie die Ordnung, Gerechtigkeit und Manneszucht sicherstellen und Strafen für Fehler in Anwendung bringen wird, und zwar Strafen, die alle Grade der militärischen Beamtenschaft umfassen sollen, damit die materiellen und moralischen Bedingungen des Lebens der Soldaten verbessert werden und damit ein gutes Arbeiten des Gesundheitsdienstes erzielt wird. Endlich vertraut der Senat darauf, daß die Regierung im Einvernehmen mit den Alliierten eine Verteilung der gemeinsamen Kräfte vornehmen wird, die geeignet, unsere militärische Anstrengung mit unseren wirtschaftlichen Bedürfnissen in Einklang zu bringen. Der Senat rechnet auf die Festigkeit der Regierung und die Unterdrückung der verbrecherischen Propaganda gegen die Manneszucht, um die Sicherheit des Landes sicherzustellen, indessen unter voller Wahrung der öffentlichen und sozialen Freiheiten. Der Senat gibt der Regierung den Auftrag, alle Maßnahmen zu ergreifen, um den Sieg der freien Völker über die Mittelmächte zu beschleunigen. (W. T. B.)

Schwere Ernährungsorgen in Frankreich.

b. Aus neuesten Erörterungen in der französischen Presse geht hervor, daß man sich in Frankreich schweren Sorgen um die weitere Versorgung mit Brotgetreide hingibt. Statt der notwendigen 80 bis 90 Millionen sind nach französischen Angaben im Inlande höchstens 48 Millionen Zentner zu erhaschen, wovon noch 8 Millionen für Saatgetreide abgehen. Vom Auslande aber ist nur ein bestimmter Anteil aus dem durch das Londoner Verordnungsamt der Entente zu beschaffenden Getreide zu erwarten, ein Anteil, der als ganz unzulänglich zu erachten ist, da nur mehr der etwaige Ueberschuß Nordamerikas und Indiens in Frage kommt.

Zum Streit über die Friedensziele.

Berlin, den 18. Juli 1917. Die Folgen, die ein Unterliegen in dem gegenwärtigen Kriege für uns unvermeidlich haben würde, liegen so auf der Hand, daß man glauben sollte, jeder freie deutsche Mann müße einem solchen Ausgange des Krieges den Tod vorziehen. Denn, wer das überlebte, würde ein Elia-Verleben führen, im Schweiße seines Angesichts für unsere Feinde zu arbeiten haben, auch dann, wenn er in dem kleinen Gebiete schäftig wäre, das vielleicht unter deutschem Namen noch fortbestände. Unsere Feinde, Staatsmänner wie Volksredner und Zeitungsschreiber, verfluchen ja täglich überlaut, daß nicht nur die Zerstückelung des Deutschen Reiches und der mit uns verbündeten Staaten, sondern vor allem die völlige Vernichtung des Deutschtums das Ziel ist, für das sie kämpfen. Was sie verständig Vernichtung des preussisch-deutschen Militarismus nennen, kommt auf dasselbe hinaus. Namentlich die Engländer glauben nur auf diese Weise

„Preussische Nachrichten“ Nr. 201 Seite 2

Ihre Welt Herrschaft behaupten zu können, und ihre be-
stürzten Bundesgenossen leisten ihnen dabei Scherendienste.
Aber auch ein fauler Friede, d. h. ein Friedens-
schluß unter Berücksichtigung auf Entschädigung für die
schweren Opfer, die wir in dem uns aufgedrängten Kriege
gebracht haben, und auf größere Sicherheit für die Zu-
kunft, vielleicht sogar unter Nachgiebigkeit gegen Opfer-
forderungen der Feinde, würde ein Unheil sein, vor dem
uns Gott bewahren möge. Haben wohl dafür seit drei
Jahren unsere Väter, Ehemänner, Brüder und Söhne Tag
für Tag ihr Leben eingesetzt, viele Tausende von ihnen es
hingegen, auch wir dabei Entschädigungen aller Art er-
halten und auf die Feinde des Lebens verzichtet? Und
was hätten wir von einem solchen Friedensschluß zu er-
warten? Wer glaubt, daß unsere Nachgiebigkeit bei unseren
Gegnern eine persönliche Genugung erzeugen würde,
dürfte bitter enttäuscht werden. Sie würden für absehbare
Zeit unsere Feinde bleiben und uns zu schädigen suchen,
wie und wo sie können, auf politischem und besonders auf
wirtschaftlichem Gebiete. Sind sie doch schon heute mit Er-
wägung der geeigneten Mittel hierfür beschäftigt, da sie
diese sogar anwenden wollen, wenn sie als Sieger aus dem
Kriege hervorgehen, um zu vernichten, was von uns als-
dann noch übrig geblieben ist. Zur Abwehr solcher haf-
erfüllten Absichten gibt es nur ein Mittel: Macht, die
Achtung erzeugt und den Böswilligen Furcht einflößt. Da die
Macht, die wir vor dem Kriege besaßen, wie die Erfahrung
uns gelehrt hat, hierfür nicht ausreichte, müssen wir sie zu
erweitern suchen. In welchem Maße wir dies mit Aussicht
auf Erfolg bei den Friedensverhandlungen erreichen kön-
nen, hängt von den kriegerischen Erfolgen ab, die wir er-
reicht haben werden, wenn unsere Feinde um Frieden
bitten. Darüber heute zu streiten, ist daher zwecklos und
wegen der damit verbundenen Gefährdung der Einheit
des nationalen Willens verwerlich. Noch schädlicher frei-
lich ist die Agitation für einen Frieden ohne Weiterer-
weiterung, daher auch ohne erhöhte Sicherheit für die Zukunft,
und ohne Entschädigung für die gebrachten Opfer. Was
die Entschädigungsfrage betrifft, so sei daran erinnert, daß
wir schon zur Verzinsung unserer Kriegsanleihen in Zu-
kunft nahe an fünf Milliarden Mark jährlich aufzubringen
haben werden, dazu die Mittel für Tilgung der Schuld,
für die Versorgung der Kriegsinvaliden, Witwen- und
Waisen, für Wiederherstellungen mannigfacher Art usw.
Wäre wohl unter diesen Umständen gerechtfertigt, auf Ent-
schädigungen und auf einen für unsere wirtschaftliche Fort-
entwicklung notwendigen Nachschuß zu verzichten auf
einer Zeit, da wir begünstigte Aussichten haben, bei energis-
cher Fortsetzung des Krieges beides zu erreichen?

So steht die Frage des leider ausgebrochenen Strei-
tes über die Friedensziele, der, wenn ihm nicht
Einhalt getan wird, den einheitlichen Siegeswillen der
Nation zu erschüttern und uns dadurch um die Früchte
aller bisherigen Erfolge und Opfer zu bringen, uns in
tiefes Elend zu stürzen droht. Noch ist die Gefahr abwend-
bar. Aber es bedarf dazu der eifrigsten Aufklärungsarbeit
aller einsichtigen und aufrichtigen Männer, auch Frauen
überall da, wo ein Mangel an Widerstandskraft gegen die
Beschwerden und Leiden des Krieges, die kein Billig-
denkender unterschätzen wird, sich zeigt oder zu vermuten
ist. Es ist noch Zeit, aber auch hohe Zeit.

u. Blume, General d. Inf. a. D.
Ein Gnadenakt des Generalgouverneurs von Belgien.
Einem alten, auch in der Geschichte Belgiens von den
Fürsten und ihren Vertretern geübten Brauche folgend, hat
der Generalgouverneur am 11. Juli, dem vaterländischen
Gebensfest des flämischen Volkes, um ihn der Erinnerung
der Mit- und Nachwelt einzuprägen, Anlaß zu einem be-
sonderen Gnadenakt genommen und der Bitte von
3000 zur Feier des Guldenspoors-Festes in Antwerpen
versammelten Flamen entsprochen. Der Generalgouverneur
hat dies im Hinblick darauf, daß der Erinnerungstag
des flämischen Freiheitskampfes sich zum erstenmal seit
seinem Amtsantritt findet, um ihm in diesem Jahre durch
Maßnahmen zur Durchführung flämischer Volksrechte be-
sondere Bedeutung zu verleihen. Demgemäß hat der
Generalgouverneur die vom Feldgericht des Gouverne-
ments Antwerpen über 5 Flamen verhängte Todesstrafe
in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. (W.Z.B.)

Feindlicher Kriegsbericht.
Russischer Heeresbericht vom 21. Juli 1917.
Westfront: Südwestlich von Danzberg unterhielt der
Feind sehr hartes Artilleriefeuer. In der Richtung Blosow
entwickelte der Gegner den Durchbruch unserer Front und schickte
am 20. Juli den Angriff in der allgemeinen Richtung Tarnopol
fort. Unsere Truppen zogen sich, ohne im allgemeinen die Be-
weh der nötigen Standhaftigkeit zu geben und heftigste sogar
den Befehlen ihrer Anführer nicht gehorchend, weiter zurück und
hielten sich am Abend auf der Linie Mestum-Blasch-Sofro-
powa-Anhadow. In der Front Kusel-Votorski behauptete
der Feind trotz mitunterdrückten unserer Gewehre. Am Vornick-
flusse in der Gegend des Dorfes Novitski ergab der Feind
wiederholt die Offensive, wurde aber jedesmal zurückgeschlagen,
außer nordöstlich vom Dorfe, wo es ihm gelang, eine der bestigsten
Dörfer zu nehmen. Auf der übrigen Front Gewehrfeuer von
Kusel. — Rumänische Front: In der Gegend der
Rimnic-Mandria griff die feindliche Infanterie nach Artillerie-
vorbereitung an, wurde aber durch einen Gegenangriff rumä-
nischer Truppen abgeblasen, welche die erste Linie wieder be-
hielten. — Kaukasusfront: Unverändert. — Vorkrieg:
In den Karpaten schossen wir durch Gewehrfeuer ein deutsches
Bataillon ab, dessen Infanterie gefangen genommen wurden. (W.Z.B.)

Die neuesten Meldungen lauten:
Die inneren Wirren in Russland.
h. Luga, 23. Juli. (Via Drahtmeld.) Nach einer
Stefant-Meldung aus Petersburg haben die Minister die
Frage der sofortigen Erklärung der demokrati-
schen Republik beraten. Auf Verlangen der Arbeiter-
und Soldatendeputierten sind die Abgeordneten der nach
Petersburg gekommenen baltischen Motte, die sich an der
aufrührerischen Bewegung beteiligten, in Freiheit gesetzt
worden.

Die Diktatur Kerenskis.
b. Kopenhagen, 23. Juli. (Via Drahtmeld.) Die erste
amtliche Handlung Kerenskis als Ministerpräsident
war die Einberufung eines Ministerrats, in dem er sich
außerordentliche Vollmachten erteilen ließ. Er hat die
Absicht, auch das Vorkessende des Neuen provisorisch zu
übernehmen, um der russischen Außenpolitik in den nächsten
entscheidenden Stunden eine feste und entschiedene Richtung
zu geben. Kosaken herrschen in Petersburg. Alle Führer der
Bolschewiki, soweit sie nicht durch Blut
ertrunken sind, sind in die Peter-Pauls-Festung gebracht
worden. Lenin will in Kronstadt, wo er neue Auf-
stände organisiert. Mit Benutzung auf den neuen Ver-
lagerungsstand hat Kerenski die Bolschewiki-Mitglieder
eingelassen, alle Versammlungen verboten und die An-
sammlungen von Truppen auf den Straßen untersagt. In
Petersburg herrscht augenblicklich Ruhe, dagegen dauern
die Unruhen in Kronstadt, Sebastopol, Kiew und
Odesa fort.

Die Breche in der russischen Front.
Petersburg, 22. Juli. (Heuter.) Despechen aus Gali-
zien melden, daß die Breche in der russischen
Front 12 Werst breit und 10 Werst tief ist. (W.Z.B.)
(1 Werst = 1077 Meter. Die Meldung ist durch die letzten
Ereignisse natürlich überholt.)
Die Haltung der russischen Truppen.
h. Basel, 23. Juli. (Via Drahtmeld.) Der Peters-
burger Korrespondent des „Echo de Paris“ meldet: Die Hal-
tung der Truppen an einigen Fronten sei unsicher. Die
bisherigen Besatzungstruppen von Czernowit
wurden aus unbekannten Gründen durch Truppen der
Kiewer Garnison abgelöst. Das „Petit Journal“ be-
richtet aus Petersburg, daß von 5 Regimentern der Süd-

front amtliche Berichte von Gehorsamsverweigerung vor-
liegen. Darunter befinden sich die beiden Moskauer In-
fanterie-Regimenter.

Verbot der russischen Heeresberichte in Frankreich.
h. Genf, 23. Juli. (Via Drahtmeld.) Die letzten
russischen Heeresberichte wurden in den französi-
schen Blättern nicht zur Veröffentlichung aus-
gelassen. Der bekannte Militärkritiker Oberleutnant
Rouffet gibt im „Petit Parisien“ an, daß die russische
Schlappe geeignet sei, die zuverlässigen Erklärungen des
neuen Reichszensors Dr. Michaelis über die militärische
Stärke der Zentralmächte zu bestätigen.

Der Kriegswille Frankreichs.
Paris, 22. Juli. Am Senat warf Clemenceau
Malow vor, er sei gegen gewisse Feinde des Vaterlandes
ungenügend eingeschritten. Malow erklärte, er bezweifle
nicht, daß der Senat seine Politik billige, deren Ziel die
Einklang aller Franzosen sei. Diese Politik sei
die einzige, die zum Siege führen könne. Denn sie habe
allen Teilen der Nation Vertrauen eingeflößt. Der Mini-
ster zählte dann die gerichtlichen Verfolgungen gegen die
Verfasser vaterlandsfeindlicher Schriften auf und sagte, es
hätten 121 Verurteilungen stattgefunden. Malow
trat für Malow ein, dessen Politik auch das Vertrauen der
Arbeiterverbände geniesse. Die Polizei müsse ihre Wach-
samkeit verdoppeln. Man besinne sich einer Campaigne
gegenüber, deren Hinterlist man nicht verkennen dürfe.
Deutschland brauche den Frieden und wolle ihn mit allen
Mitteln erreichen. Es sei heute leicht zu sagen, daß es alle
Anstrengungen machen werde, um ein Einvernehmen der
Nationen durch internationale Gerichtshöfe zu erzielen,
nachdem es am Vorabend des Krieges jede Vermittlung
abgewiesen habe. Ein dauerhafter Friede könne sich nicht auf
Militarismus gründen, der eine ständige Bedrohung sein
würde. Die Liga, die sich zur Beseitigung dieser Drohung
gebildet habe, werde sich nicht auflösen. Wenn das Land
aus Mäßigkeit den Frieden wolle, so sei es
nicht mehr würdig, Frankreich zu sein. Man
müsse diese schenkliche Propaganda unter die Erde schaffen.
Man müsse die Lage kaltblütig, aber ohne übermäßige Un-
ruhe betrachten. Die Engländer würden ihren
Teil der Front ausdehnen. Frankreich könne
nicht befeigt werden, müsse bis zum Tage des Sieges
kämpfen und könne dies nur, wenn es einig sei. Malow
hat dann den ganzen Senat, für die Tagesordnung aus-
stimmend, damit das Land mehr Grund habe, auf den Sieg
zu hoffen. Darauf wurde, wie oben gemeldet, die Tages-
ordnung einstimmig angenommen. (W.Z.B.)

Vertikales und Gächliches.

24. Juli 1916: Zusammenbruch eines neuen englisch-französischen
Entscheidungsstosses nördlich der Somme; das 104. Reserve-Regiment
zeichnet sich besonders aus.

— (K. M.) Se. Majestät der Königin hat am 21. Juli
nachstehende Telegramme absenden lassen:

1. Generalkommando eines sächsischen Armeekorps.
Sehen vernehme ich die schmerzliche Kunde vom Ableben
des Generals von Raffert und spreche dem Korps zu
dem Verlust dieses hervorragenden, im Kriege wie im
Frieden hochgewährten Führers mein herzlichstes Bei-
leid aus.

2. Frau von Raffert-Leipzig. Mit herzlichstem
Bedauern habe ich gesehen die Kunde vom Ableben Ihres
hochverehrten Herrn Gemahls vernommen. Ich verliere
in dem Dahingegangenen einen guten Freund und
lieben Regimentkameraden, dessen Andenken mir be-
sonders wert sein wird. Ich spreche Ihnen aus vollem
Herzen mein innigstes Beileid aus. Gott tröste Sie in
Ihrem tiefen Schmerze.

Friedrich August.

— Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Johanna
Georga besuchte gestern, Montag, nachmittags 1/2 Uhr, in
Begleitung der Frau Oberhofmeisterin Freifrau v. Rint
die Verwundeten im Reserve-Lazarett III in der Alsterstraße.

— Der Amtsrichter Dr. Starke in Leipzig ist an das
Amtsgericht Aue versetzt worden.

— Bei der staatlichen Hochbauverwaltung wurden be-
zogen: die im Kreisamt des sächsischen Bauamts in Kö-
nigsberg im Landbauamt Jönköping und in der Kreisamt des
sächsischen Bauamts in Jönköping im Landbauamt Jönköping und in der
Kreisamt des sächsischen Bauamts in Jönköping im Landbauamt Jönköping.

— Der König hat genehmigt, daß der Pfarrer Barn
in Großhartha das Ritterkreuz 1. Klasse des Anhaltischen
Hausordens Albrechts des Bären und der Kommandeur und
Superintendent des Reichs in Weichen das Offiziers-
kreuz des bulgarischen St. Alexanderordens annehmen und
anlegen.

— Dem Stadtverordneten Hoflieferanten Carl Wend-
schuch wurde in Anerkennung seiner Verdienste um das
Bulgarianische Rote Kreuz von der Königl. Bulgarischen
Gesellschaft vom Roten Kreuz in Sofia das tragbare Ehren-
zeichen der Gesellschaft verliehen.

— Desseutliche Anerkennung. Dem Dachdeckerlehrling
Max Paul Werner in Töbels wird in Anerkennung der
am 8. Mai 1917 mit Mut und Entschlossenheit und nicht
ohne eigene Lebensgefahr bewirkten Errettung eines
Kranken vom Tode des Ertrinkens in der Blude öffent-
liche Anerkennung ausgesprochen. Auch ist ihm da-
für eine Geldbelohnung bewilligt worden.

— Kriegsangehörigkeiten. Das Eisenerz 2. Klasse
erhielten: Die Offiziere Hubert Weibgen, Inb. der
Friedrich-August-Medaille in Bronze, und Lehrer Adolf
Drebel aus Gashütte, beide bei einer Verwundung
Abteilung. — Dem Bauoffizier Dörz beim Landbauamt
Dresden I wurde die Friedrich-August-Medaille in Bronze,
das Eisenerz 2. Klasse und die Friedrich-August-
Medaille in Silber verliehen. — Die Friedrich-August-
Medaille in Silber am Kriegsband erhielten: Sekretär bei
der Königl. Altersrentenkasse Georga Diebel, Sr. Vizefeld-
webel in einem Landsturmbataillon, Einl. Unteroffizier
Walter Pösch in einem Fuhrk.-Batt., Sohn des
Sekretärs H. Pösch.

— Auf dem Felde der Ehre gefallen: Leutnant und
Ordnungs-Offizier in einem Feldartillerie-Regiment
Theodor Zeuner, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und
2. Klasse; — Stud. jur. Max Johannes Happp, Leut-
nant der Inf. in einem Inf.-Inf.-Bataillon, Inhaber des Eiser-
nen Kreuzes 2. Klasse; — Vordurmann in einem Inf.-
Bataillon, Otto Lang; — Georg Walter Angermann, Sol-
dat im Inf.-Reg. 107, 3. Bataillon; — Curt Gertel, Soldat im
Inf.-Reg. 102; — Reichswehrmeister Richard Schumann,
Ranionier Oskar Ranschmeyer, Inhaber der Friedrich-
August-Medaille.

— Kartoffeln, Brot und Mehlverteilung. In der Woche
vom 21. bis 29. Juli wird vom 25. Juli an 1 Pfund 8 Ra-
tostoffeln auf Abschnitt I der angemeldeten Wochen-
kartoffelkarten und Wochenkartoffel-Zusatzkarten zum
Preise von 15 Pfa. verteilt und auf die Abschnitt 2 bis 5
der Kartoffelkarte 1 1/2 Pfund Schwarzbrot, Kranen-
hauer und Klitten erhalten dafür 1 Pfund Weizenmehl.
Näheres besagt die im Anhangenteil enthaltene amtliche
Bekanntmachung.

— Das Kohlenwerk des Reichenberger Kohlenbau-
vereins in Hartau bei Zittau ist, wie schon mitgeteilt, zum
Preise von 1.600.000 Mk. in den Besitz des sächsischen Staates
übergegangen. Das Werk wurde im Jahre 1883 von ver-
schiedenen Reichenberger Industriellen ins Leben gerufen.
Die Förderung der Kohlen stieg zunächst auf große

Schwierigkeiten, besonders infolge des hohen Grund-
wassers. Die Mitglieder des Reichenberger Kohlenbau-
vereins mußten deshalb mehrfach Nachzahlung leisten, um
den Betrieb fortsetzen zu können. In manchem Jahre
mühte, hat das eine Dividende verteilt werden konnte,
ein Zuschuß gewährt werden. In den ersten 25 Jahren be-
trug die Förderung insgesamt 6 1/2 Millionen Scheffel
Kohlen. In den letzten 20 Jahren hat die Kohlenförderung
große Fortschritte gemacht. Vor dem Kriege wurden jähr-
lich etwa 1.200.000 Hektoliter gefördert, und heute werden
etwa 12 Fabriken von Zittau und Umgebung und viele
Gehäusen mit Hartauer Braunkohle versorgt, die zum
großen Teile auch im Zittauer Elektrizitätswerk ver-
seuert wird. Vor etwa acht Jahren, als man daran ging,
in Reichenberg i. S. eine Heberlandzentrale zu errichten,
wurde das Hartauer Kohlenwerk dieser zum Verkauf an-
geboten, und zwar zu einem Betrage, der etwa die Hälfte
der Summe ausmacht, die jetzt vom sächsischen Staate für
das Werk bezahlt worden ist. Das Angebot wurde damals
ausgeschlagen, angeblich, weil ein Sachverständiger aus
Dresden die Kohle als minderwertig und das Kohlenfeld nicht als
ergiebig genug bezeichnet hatte. Nachdem sich aber der säch-
sische Staat durch zahlreiche Proben von der Mächti-
gkeit und Ausdehnung des Kohlenfeldes überzeugt hatte,
zahlte er jetzt etwa den doppelten Betrag des Preises, der
vor acht Jahren von der Reichenberger Heberlandzentrale
gefordert worden war. Es ist kaum anzunehmen, daß der
sächsischen Staatskasse das Werk jetzt überzahlt hat.

— Die Verordnung über Preisbeschränkungen bei Ver-
käufen von Schuhwaren vom 23. September 1916 erfährt
durch eine Bundesratsverordnung vom 12. Juli eine Ab-
änderung. § 6, Abs. 2 dieser Verordnung lautet nun-
mehr: „Das Schiedsgericht prüft auch auf Antrag der zu-
ständigen Stellen die Preise nach und bestimmt die nach
§ 1 in Verbindung mit den von der Gutachterkommission
für Schuhwarenpreise (§ 9) aufgestellten Maßstäben ange-
messenen Preise. Ergibt sich hierbei, daß ausgerechnete oder
von einem Händler angebotene Preise höher sind als die an-
gemessenen, so hat das Schiedsgericht zugunsten des Reiches
die erzielten Ueberpreise einzuziehen. Welche Stellen im
Sinne des Absatz 2, Satz 1 zuständig sind, bestimmen vor-
behaltlich der Vorschrift im § 12 die Landeszentralbehörden.“
Durch diese neue Fassung wird erreicht, daß nicht nur,
wie bisher, im Falle einer zu hohen Preisauszeichnung
von dem zur Auszeichnung Verpflichteten, der in der Regel
der Hersteller ist, das über die angemessenen Preise Hin-
ausgehende (die Ueberpreise) zugunsten des Reiches ein-
gezogen werden können, sondern daß diese Einziehung auch
ausgesprochen werden kann, wenn Schuhwaren ohne Aus-
zeichnung oder trotz angemessener Auszeichnung zu über-
mäßigen Preisen an Händler verkauft worden sind, und
daß sowohl in diesen Fällen, als auch im Falle einer zu
hohen Preisauszeichnung auch Händler, die nicht zur Preis-
auszeichnung verpflichtet waren, auf Herausgabe der er-
zielten Ueberpreise zugunsten des Reiches verurteilt wer-
den können. Gleichzeitig ist die Einziehung der Ueber-
preis-Einzahlung auf Verfall der letzten drei Monate und
der gleichen Art von Schuhwaren, für die vom Schiedsgericht
auf Antrag die Preise festgesetzt worden sind, entfallen.

— Schuhwarenhandelsvereinigungen. Um eine möglichst
gleichmäßige Verteilung der knapp gewordenen
Vorräte an Schuhwaren, unter denen die mit Holzsohle
eine große Rolle spielen werden, zu erzielen, sollen acht
Handelsvereinigungen im Reich errichtet werden,
welche größere Landestellen zu verwalten haben, darunter
eine große Anzahl Bezirksstellen, denen die Verteilung an
den einzelnen Plätzen obliegt. Geschäfte, die vor dem Kriege
einen Jahresumsatz von über 10.000 Mk. hatten, bestehen
weiter von der Abgabe, solche mit weniger als 10.000 Mk.
von den Bezirksstellen.

— Güterverkehrsabgabe. Am 1. August tritt das
Reichsgesetz über die Besteuerung des Personen- und
Güterverkehrs vom 8. April 1917 hinsichtlich des Eisenbahn-
verkehrs von Gütern, Tieren, Reichen, Fahrzeugen und Ex-
pressen, einschließlich Wägen, in Kraft. Von diesem Zeit-
punkt an erhöhen sich alle deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist die Be-
förderung von Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Pech-
kohlen. Die Abgabe ist bei den deutschen Beförderungs-
gebühren um rund 7 v. H. Abgabefrei sind nur die
Gebühren für bestimmte Nebenleistungen. Der Abgabe-
unterworfen sind jedoch Ueberfuhr, Stell-, Umstell- und
Verfrachtgebühren, sowie Anschlagsgebühren und Bahn-
besatzgebühren. Ganzlich von der Abgabe befreit ist

Diesem Gebiete recht vernachlässigt worden sei. Der Zweck des Verbandes ist die Hebung der Damenschneider- als selbstständigen Gewerbes, die Förderung beruflicher Angelegenheiten, und die Regelung aller Berufs- und Standesfragen. In diesem Zwecke soll der Landesverband die Bildung von Fachvereinen für das Damenschneidergewerbe an allen Orten Sachsen anregen und fördern helfen. Auch im dritten Geschäftsjahre habe der Verband seine Ziele weiter verfolgt. Er zählt gegenwärtig neun Fachvereine mit 138 Mitgliedern, die sich über ganz Sachsen verteilen. Denn bis jetzt keine höhere Mitgliederzahl erreicht werden konnte, so liegt das an den Kriegswirtschaftlichen Verhältnissen. Der Gesamtvorstand habe sich in mehreren Sitzungen mit gewerblichen und anderen Fragen beschäftigt. So sei u. a. die Stellung des Landesverbandes zum Reichsbund erörtert worden; ebenso die Frage der Anerkennung der Schneiderinnen als selbstständiger Beruf, wobei auch die Tatsache besprochen wurde, daß die Damenschneiderin vielfach als Nebenberuf betrieben werde. Der Gesamtvorstand hat sich deshalb mit einer Anfrage an die Leipziger Gewerbestammer gewandt, durch die der Reichsverband ein- gelassen werden könne. Am besten sei es, Fälle von un- autorisiertem Wettbewerb beim Gewerbestammer zur Anzeige zu bringen. Weiter hat sich der Vorstand mit der Begründung einer Vereinszeitschrift befaßt. In diesem Zwecke ist er mit der Leitung der Zeitschrift „Frauenkleidung“ in Leip- zig in Verbindung getreten. Ein Abschluß der Verhand- lungen ist bis jetzt noch nicht erfolgt. In einer weiteren Vorstandssitzung wurde der Anschluß des Landesverbandes an den Reichsbund abgelehnt, um dem Landesverbande feine Selbstständigkeit zu erhalten. Aus dem Kaisererichte ging hervor, daß die finanziellen Verhältnisse des Landes- verbandes geordnet sind und daß ein größerer Betrag für Kriegsanleihe abgelehnt werden konnte. Der Jahres- und Kassensbericht wurden einstimmig genehmigt und dem Gesamtvor- stande zur Verfügung gestellt. Nach der Erledigung mehrerer Anträge und der Neuwahl des Gesamtvorstandes hielt die stellvertretende Vorsitzende, Frau Joh. Reichardt-Weipzig einen heilsame aufzunehmenden Vortrag über das Fach- und Fortbildungsschulwesen in Leipzig unter besonderer Berücksichtigung des Damenschneidergewerbes. Dem Vor- trage schloß sich eine Anzahl Ehrengäste an.

Der Norddeutsche. Dies war die Ueber- schrift eines herrlichen Lichtbildervortrages, den Hauptmann Carl Lange am Sonntagabend im Vereins- saale im Auftrag des Bundes deutscher Gelehrter und Künstler hielt. In formidabler Sprache zeichnete der Red- ner zunächst ein Stimmungsbild von der Schönheit und Erhabenheit des Meeres und würdiate dann den Wert und die Bedeutung von Deutschlands Norddeutsche, die auf den freistehenden Inseln seit den Auswärtigen des Jahres 1914 unsere Aufmerksamkeit erregten. Die Norddeutsche sind die Inseln, die dem Meere gegenüber liegen, die im übrigen keine Inseln sind, sondern nur durch die Stege unserer Flotte und durch den Ausbau ihrer An- lagen und Verteidigungsmittel, unter denen auch der Luft- waffe großer Wert beizumessen ist. Ein Seestück Englands wurde uns in die gefährliche Lage gebracht haben. Wenn wir jetzt im Lande unachtsam unsere Wege gehen könnten, so verdrängen wir das neben uns ein Meer auch unserer her- vorragenden Flotte und der Macht auf dem natürlichen Schutzwall, der der Norddeutsche vorgelagert ist und den in seinem strategischen Werte bereits Napoleon erkannt habe. Die Erweiterung des Landes sei das große Verdienst unse- rer Kaiserin, denn die Inseln sind von ausschlaggebender Be- deutung für den Krieg geworden. Anzuheben sind die Inseln und von dem Erholungsland auf den Inseln zu entwerfen, die im übrigen keine Inseln sind, sondern nur durch die Stege unserer Flotte und durch den Ausbau ihrer An- lagen und Verteidigungsmittel, unter denen auch der Luft- waffe großer Wert beizumessen ist. Ein Seestück Englands wurde uns in die gefährliche Lage gebracht haben. Wenn wir jetzt im Lande unachtsam unsere Wege gehen könnten, so verdrängen wir das neben uns ein Meer auch unserer her- vorragenden Flotte und der Macht auf dem natürlichen Schutzwall, der der Norddeutsche vorgelagert ist und den in seinem strategischen Werte bereits Napoleon erkannt habe. Die Erweiterung des Landes sei das große Verdienst unse- rer Kaiserin, denn die Inseln sind von ausschlaggebender Be- deutung für den Krieg geworden. Anzuheben sind die Inseln und von dem Erholungsland auf den Inseln zu entwerfen, die im übrigen keine Inseln sind, sondern nur durch die Stege unserer Flotte und durch den Ausbau ihrer An- lagen und Verteidigungsmittel, unter denen auch der Luft- waffe großer Wert beizumessen ist.

Das Nachmittagsheim für gesunde Krieger in Dresden, Prager Straße 20. konnte gestern, Sonntag, auf ein einjähriges Bestehen zurückblicken. Das dankenswerte Unternehmen, das feierlich unter der Schirmherrschaft Ihrer Majestät, Oberst der Frau Prin- zessin Johanna Maria von ihrer Excellenz Frau Oberhofmeisterin Baronin v. Malortie gegründet worden ist, hat vom ersten Tage seines Bestehens an bei den Genesenden und kriegsverletzten Soldaten einen so großen Anlauf gefunden, daß die Gründerin und die vielen hilfsbereiten Damen der Gesellschaft, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt haben, mit Genugtuung auf das nun vergangene erste Jahr zurückblicken können. Sind doch in dem genannten Zeitraum nicht weniger als 62000 Krieger in dem Heime aus- und eingegangen. Die kleine Jahresfeier, die gestern in dem schönen Garten des Heimes abgehalten wurde, war von etwa 200 Kriegern besucht und nahm dank dem schönen sonnigen Wetter einen recht him- melshellen Verlauf. Bei den Klängen der Schützen- fanfare wurden die Krieger mit Zigaretten, Zigaretten, Pfei- fchen und anderen Gaben beschenkt. Außerdem gab es Kaffee und Kuchen, und sogar ausnahmsweise Bier, was durch der Tag der den modernen Kämpfern sicher noch einen ganz besonderen Reiz erhalten haben dürfte. Die Dankbarkeit der Besucher des Heimes erhielt dadurch einen rührenden Ausdruck, daß ein Feldgärtner der Stifterin, Ihrer Excellenz Frau Baronin v. Malortie, als schlichtes Andenken zwei Bilder überreichte, auf denen die Räume im ersten Stockwerk und der Garten des Heimes dargestellt waren. — Man kann nur von Herzen wünschen, daß das Heim auch im neuen Jahre recht vielen unserer Feld- genossen eine schöne und heilsame Stätte der Erholung und Erquickung bleiben möge.

Geliebte Hochzeit. Am 21. d. M. feierten Oberlehrer A. B. und Frau geb. Rade die goldene Hochzeit. In der St. Petruskirche, wo Oberlehrer Rade 21 Jahre lang als Kirchen- vorstand wirkte, dann 24 Jahre als stellvertretender Vorsteher, rief die Kirche die Hochzeit der beiden Eheleute feierlich zu feiern. Die Feierlichkeiten wurden von dem Kirchenchor der St. Petruskirche durch den Kantor, die Kirchenorgel und die Kirchenmusik geleitet. Die Feierlichkeiten wurden durch den Kantor, die Kirchenorgel und die Kirchenmusik geleitet. Die Feierlichkeiten wurden durch den Kantor, die Kirchenorgel und die Kirchenmusik geleitet.

Die 1. Dresdener Heilungsbereitschaft unternahm unter hoflicher Bewilligung am Donnerstag einen Ausflug nach Nieder- witz zur Hebung der großen elektrischen Brunnenanlagen, der Aufschüttung und Wässerhaltung im Feld 13. Die Heilungsbereitschaft, unter der Leitung des Vorsitzenden, Herr Rudolf Reichel, übernahm selbst die Führung des Zuges, unter der Leitung des Vorsitzenden, Herr Rudolf Reichel, übernahm selbst die Führung des Zuges, unter der Leitung des Vorsitzenden, Herr Rudolf Reichel, übernahm selbst die Führung des Zuges.

Christliche Hindernis. Vor dem Hause Stephaniens- straße 6 wurde von einer Arbeiterin am 10. Juli abends gegen 17 Uhr ein Bargeldbetrag von etwa 600 Mk. ge- funden. Der Eigentümer möge sich im Fundamt der Poli- zeidirektion melden.

Garten- und Feldblühende. Die Schreiber- gärten in Vorstadt Ost sind in den letzten Nächten von Dichen heimlich gelichtet worden. An der Wall- witzstraße entführte man Gemüse, an der Teubener Straße

Raninchen. Das auf dem Kronprinzen- und König-Platz ermordete Raninchen wurde am 10. Juli abends gegen 17 Uhr in der Teubener Straße entführt. Die Raninchen wurden am 10. Juli abends gegen 17 Uhr in der Teubener Straße entführt.

Vienna. Eine größere Abteilung Ulanen trat hier ein, um den militärischen Erziehungsdienst in der Umgebung zu übernehmen.

Leipzig. Am Freitag früh nach längerem Verbleiben der Mitbegründer und ehemaligen Mitinhaber der Firma Grundmann u. Walewski, Geh. Kommerzienrat Franz Walewski. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, dessen unermüdlicher und vorbildlicher Schaffensgeist nicht allein die Firma ihren Weltruf verdankt, sondern der neben seiner geschäftlichen Tätigkeit auch den wirtschaftlichen Inter- essen der Stadt seine Kraft widmete. Besonders regen An- teil nahm er an dem Gelingen der sächsisch-thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung im Jahre 1897, in die man ihn als Leiter des Vergütungsausschusses berief. Wegen seiner mannigfachen Verdienste um die Ausstellung wurde er zum Kommerzienrat ernannt. Als man den archi- tecturalen Plan der Internationalen Bauausstellung, die am 3. Mai 1913 eröffnet wurde, ins Auge faßte, da trat er aus seiner Firma aus, um sich den Vorbereitungen zu dem großartigen Werke voll widmen zu können. Seine Ver- dienste um diese Ausstellung würdige man neben anderen Auszeichnungen mit seiner Ernennung zum Geh. Kommer- zienrat.

Vandgericht. Vor der 4. Strafkammer steht die aus Hohen der Urwand gebürtige und wegen ihrer Gewalttätig- keiten gefürchtete Familie des Wirtschaftsbüroverwalter Friedrich Wilhelm Mühe, bestehend aus dem eben Genannten, dessen Ehefrau Wilhelmine Mühe geb. Schöne und dem 15-jährigen Sohne, dem Anwalt Paul Mühe. Vater und Sohn werden beschuldigt, in der Nacht zum 29. April gegen 2 Uhr in die Scheune des Gutbesizers Stange in Böbla ein- gedrungen zu sein, um von den dort lagernden landwirt- schaftlichen Erzeugnissen zu fressen. Der junge Mühe saß mit seiner schmalen Hand durch eine Ritze und riengte das Scheunentor auf. Um die gleiche Zeit erwachte der Gut- besizer Stange aus dem Schlafe und sah von seinem Fenster aus die Scheune erleuchtet. Sofort schloß er Verdacht, daß die Familie Mühe ihm einen heimlichen Besuch abgeerstatet habe. Hest erschlossen, mit dem Dieben den Kampf auf- zunehmen, lief er nach der Scheune, ohne sich anzusehen. Auf dem Wege dorthin sah er den jungen Mühe an ihm vorbeilaufen. Stange hatte es jedoch auf den Vater Mühe abgesehen, von dem er bereits viel Nachteilliches gehört, den er indessen noch nicht gesehen hatte. Väterlicher ist er höchst, darunter mit 5 Jahren Zuchthaus, vorbestraft. Es gelang dem auch dem Gutbesizer Stange, den älteren Einbrecher zu erfassen und am Halsstuch festzuhalten, worauf zwischen beiden ein Ringen begann, das sich bis in das an das Stange- wege Gut angrenzende Gebüsch fortsetzte. In dem Kampfe war es dem Einbrecher möglich, sein Taschenmesser zu öffnen und damit das Halsstuch zu durchschneiden, das der Gut- besizer in der Hand behielt. Darauf schloß der Ein- brecher. Während des in der Dunkelheit sich abspielenden Kampfes hatte er seinen Faust von sich gegeben, um un- erkannt zu bleiben. Auf die Stufen des Gutbesizers Stange waren zwei Nachbarn herbeigekommen, die er bat, sofort zur Familie Mühe zu gehen, um festzustellen, ob diese zu Hause sei. Stange wollte sich inzwischen anziehen. Die beiden Einwohner unterließen jedoch aus Furcht die ihnen übertragene Befehle. Als am anderen Tage der junge Mühe von dem im benachbarten Schönfeld kantonierten Gendarmenwachtmeister verhaftet werden sollte, suchten die Eltern die Festnahme ihres Sohnes mit Gewalt zu verhindern. Die Eltern hielten den Beamten wie auch ihren Sohn fest, der sich an einer Tür anklammerte. Einige Tage danach wurden dann auch die Eheleute Mühe verhaftet. In der Verhandlung schritten die Angeklagten, dem Einbruch in die Stange'sche Scheune verübt zu haben. Es macht sich daher die Vernehmung zahlreicher Zeugen erforderlich. In dem Kampfe mit dem Gutbesizer Stange hatte der Ein- brecher letzteren mit einem Dolapantoffel über den Kopf und ins Gesicht geschlagen, daß der Gutbesizer blutete. Hierbei war auch das Jackett des Diebes blutig geworden. Bei der Aufnahme der Erörterungen zeigte es sich, daß die Fäden des Vaters Mühe mit Blut besetzt gewesen und inwischen ausgewaschen worden war. Mühe hatte auch bestritten, daß das Halsstuch ihm gehört. Darauf hatte man während seiner Untersuchungshaft im Hofe der Gefangenanstalt neben Mühe einige Männer aufgestellt und von einem Polizeibeamten am Halsstuch Bitterung nehmen lassen. Hierbei wandte sich der Polizeibeamte zu Mühe, verbatte ihn und bezeichnete ihn so als den Eigentümer des Halsstuches. Wie die Vernehmungsaufnahme ergibt, sind in letzter Zeit in Böbla wiederholt Diebstähle verübt worden, bei denen die Angeklagten als Täter in Frage kommen; indessen magie keine der Behauptungen, gegen einen der Familie Mühe An- klage zu erhalten. Die Genannten werden in allen Punkten der Anklage schuldig befunden. Vater Mühe erhält sechs Monate, seine Ehefrau 1 Woche und der Sohn Mühe einen Monat Gefängnis.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Dresdener Handelsregister. Eingetragen wurde: das offene Handelsgeschäft: Koch & Sterzel in Dresden, Kommissions- erhalt für den Agenten Wilhelm Berger und dem Elektro- techniker Max Arthur Scharschmidt, beide in Dresden. — daß der Inhaber der Firma Hermann Pöschel in Dresden Kaufmann Friedrich Hermann Pöschel in Dresden in Dresden geboren und der Kaufmann Ernst Friedrich Hermann Erler in Dresden Inhaber ist. — die Firma Hermann Pöschel in Dresden und als Inhaber der Kaufmann Hermann Rudolf Pöschel in Dresden. — daß die offene Handelsgeschäft: Ge- brüder Rosende in Dresden aufgeführt und die Firma er- löscht ist.

Rouffar, Zahlungsrückstellungen. Am Dresden- Amstaterstraße 12. Das Rouffaroperieren über den Röhrling im Feld gelassen, in Dresden, Humboldtstraße 12. A. wohnhaft gemeinen Manufakturwarenhandlers Hell- witz Feldmann in noch Abhaltung des Schlichteramt auf- gegeben.

Verheirathungen im Dresden- Amstaterstraße 12. Das Verheirathen betreffend die Zwangsversteigerung des im Grund- buche des normal. Kommt. Landgerichts Dresden Blatt 1805 auf den Namen des Zimmermeisters Friedrich Hermann Pöschel ein- getragenen Grundstücks Schornerstraße 60 ist eingeleitet worden. Der auf den 24. Juli anberaumte Versteigerungstermin fällt weg.

Deutsches Reich.

Der Hanfa-Bund. hat eine Zentralkasse zum Schutz des Handels gegen unbedachte Anträge auf seine Er- haltung und die Lebensbedingungen seiner Wir- tschaft eingerichtet, in der das gesamte Material gesammelt, sachkundig bearbeitet und von dazu berufenen Männern die Gegenwehr gegen die Lebensfremde und die Grundbedingungen der Tatkraft des Handels vernehmende Praxis der Verwaltungsbehörden und Gerichte organisiert werden soll. (b.)

Wien.

Zur Lage in China. (Sinas-Meldung.) Admiral Schenck-Pin- Wang ver- öffentlicht namens der Marine eine Kundgebung, in der er die Aufrechterhaltung der vorläufigen Ver- fassung, die Einberufung des Parlaments und die Bekämpfung der Rebellen nach den Weisungen verlangt. Er erklärte die jetzige Regierung in Peking und ebenso alle seit Auflösung des Parlaments veröffentlichten Ver- ordnungen für ungültig. Schenck-Pin-Wang und Tang- Schai-Ni befinden sich an Bord des Kreuzers „Haitchi“ auf dem Wege nach Ranton. Das ganze Kreuzergeschwader soll Scheng-Pin-Wang folgen. (W. T. B.)

In der nächsten Nummer unserer Unterhaltungsbeilage beginnen wir mit dem Abdruck eines neuen Romans von Erich Oberstein:

„Das Geheimnis von Dubshinta“.

Der Schriftstellername Erich Oberstein ist ein Deckname für die österreichische Schriftstellerin A. Kruschka, die unteren Verlern sicher schon manche frohe Stunde bereitet hat. In ihrem vorliegenden Werke behandelt sie die Auf- deckung und Vergeltung verbrecherischer Taten durch einen geriebener Detektiv, der demnach allwissend erscheint. Trod- dem verleiht es die Verfasserin, das Schablonenmäßige der Detektivromane zu vermeiden und dadurch den Leser in fast atemloser Spannung zu erhalten.

Während des Druckes nachts eingegangene Neuere Drahtmeldungen.

Unser siegreicher Gegenangriff in Ostgalizien.

Berlin, 22. Juli. In Ost-Galizien blieb die kraftvolle Vorwärtsbewegung auch am 22. Juli im Fluß. Die russische Front von Tarnopol bis ins Karpathe- nische Bergland ins Westen gedrückt. Unsere Truppen zwischen Przasanna und Kalusz sind ebenfalls im Vorgehen. Die Zahl der Gefangenen steigt noch nicht sehr. Bislang sind 47 Weisuse, darunter eine große An- zahl schwerer, eingebracht worden. Trod dem die Russen die Ansicht hatten, wie bei früheren Rückzügen alles in Flammen aufgehen zu lassen, konnten sie diesen Plan in der Eile des Rückzuges nicht voll verwirklichen. Bei Jborow haben sie lediglich die große Chaußebrücke ver- brannt. Die zahlreichen rechts und links davon über den Strypa-Fluß führenden Holzbrücken mußten sie unzerstört lassen, ebenso die große Straßenbrücke bei Jaserna über die Woiwazka. Die russischen Quartiere in den Ortlichkeiten hinter der Front folgten überall dem überstürzten Aufbruch. Vielerorts fielen bedeutende Mengen von Nach- rungsmitteln und Munition in die Hände der Verfolger. Die Verluste der Russen, die Munitionslager in Jaserna in die Luft zu sprengen, gelangten nur zum Teil. Gewaltige Bestände blieben unzerstört. Bereits am Vormittag des 21. Juli trafen deutsche Vorkämpfe ein, um sie zur eigenen Verwendung abzurufen. Auch die riesigen Vorräte an Munition in Jaserna konnten die Russen nur teilweise durch Uebergabe mit Petroleum unbrauchbar machen. Bereits gegen Mittag des 21. Juli waren die Ortlichkeiten Medowa und Kosow, zehn Kilometer südwestlich und südlich von Jaserna, erobert, während unsere Truppen bereits auf neun Kilometer gegen die Stadt Tarnopol vorgedrungen waren, die seit Beginn des ersten Kriegsjahres in russischen Händen ist. Von den genannten Höhen haben die Verfolger bereits deutlich den Kirchturm von Tarnopol. Weder durch zusammen- geschickte Feuer auf die große Landstraße, noch durch starke Gegenangriffe vermochten die Russen den deutschen Vor- marsch aufzuhalten. Auch ein Vorstoß mit von Tarnopol herangefahrenen Panzerautos schlug fehl. Das Sperfeuer der deutschen Geschütze zwang die Panzermotoren zur raschen Umkehr. Der 22. Juli brachte abermals gemächliche An- nagen ein für die Verfolger. Am östlichen Ufer der Strypa vorgehende Kolonnen erreichten bereits in der Nacht zum 22. Juli mit Kavallerie bei der Station Dennow an der Strypa die Eisenbahnlinie Rajowa- Tarnopol. Die ohnachts abziehenden russischen Kolonnen wurden häufig mit vernichtender Wirkung von unserer Artillerie gefaßt. Auf allen Straßen und Wegen liegen Reichen russischer Gefallener zerstreut. Ein Eisenbahn- zug, der nach Osten zu entkommen suchte, wurde vor Dennow von Ulanen und Jägern zur Umkehr ge- zwungen. Außer Klammern von Munition und Lebens- mitteln wurden hier schwere Nachbahngeschütze erbeu- tet, die am Bahnhofe von Verladen bereitstanden. Am Vormittag des 22. Juli wurde die Bahnlinie von Inso- lerie in breiter Front überschritten. Obwohl die zahl- reichen Verteidigungsanlagen am östlichen Strypa-Ufer mit ihren weitausgedehnten und noch völlig intakten Trabi- hindernissen eine vorläufige Gelegenheit zur abstimmt- weichen Verteidigung boten, leisteten die Russen nirgends ernsthaften Widerstand. Ihre Nachhut wurden überall geworfen. Weithin am Horizont sah man zu beiden Ufern der Strypa die weichen russischen Kolonnen, deren Rück- zug stellenweise zur Flucht ausartete. Das warme trockene Wetter begünstigte das rasche Vorgehen unserer Truppen. Die Wege haben sich gebessert. Die Feldbatterien gehen mit der vorbesten Infanterie. Auch die schwere Artillerie bis zu den schwersten Kalibern wird mit bemerkenswerter Schnelligkeit nachgezogen. Vor Tarnopol leisteten die Russen hartnäckigen Widerstand. Auf den Höhen östlich der Stadt hatten sie eine große Masse schwerer und leichter Artillerie aufgeschossen. Am Morgen des 22. Juli er- weiterte die deutsche Infanterie den vor Tarnopol feierlich erweiterten Bereich. Die russische Artillerie überschüttete das Weisuse dieses Flusses mit einem Hagel von Schrap- nellen und Granaten. Gleichzeitige eröffneten zahlreiche Maschinengewehre, die auf dem Kirchturm und hohen Ge- bäuden der Stadt aufgestellt sind, ein heftiges Feuer. Es wurde ein Leichter, den russischen Widerstand durch schweres Feuer auf die Stadt, die ihnen Schutz und Deckung bietet, zu brechen, ähnlich wie die Franzosen in solchen Fällen sich nicht scheuten, ihre eigenen Städte in Grund und Boden zu stecken. Stimmung und Geist unserer Truppen ist den glänzenden Erfolgen entsprechend liegefröh und angriffs- freudig. (W. T. B.)

Köln, 22. Juli. (Via Drahtmeldung.) Die Petersburger Telegraphen-Agentur verbreitet eine längere Erklärung der vorläufigen Regierung, in der zugegeben wird, daß es den Armeen des Deutschen Kaisers gelungen sei, die Front der Nationalarmee des revolutionären Russlands zu durchbrechen. Eine furchtbare Stunde habe geschlagen. Die Regierung habe die Absicht, die Militärs zu einer interalliierten Konferenz einzuberufen, um die allgemeine Richtung der äußeren Politik festzulegen. Für die russische Regierung gelte immer die Parole vom Frieden. — Die vorläufige Regierung beschloß außerdem, die Proklamation der russischen Republik der gezeichneten Verfassung zu überlassen. (Köln, 22.)

Köln, 22. Juli. (Via Drahtmeldung.) Eine Reihe bürger- licher und sozialistischer französischer Blätter verlangen, daß die kommende Verbandskonferenz in einer unzuwei- gigen Erklärung zur Friedeentscheidung des Deutschen Reiches Stellung nehme, damit nicht der Eindruck entstehe, als wäre nur Deutschland die Friedens- sache. Die Blätter sehen in der bekannten Friedeentschei- dung ein bedeutames Anzeichen für die Ernüchterung, aber auch für den christlichen Verhandlungswillen des deutschen Volkes. (Köln, 22.)

Russischer Seereisbericht vom 22. Juli 1917.

Westlich Tarnopol segte der Feind die Offensive in der all- gemeinen Richtung auf Tarnopol und mehr südlich längs der Strypa fort. Unsere Truppen, die den Befehlen ihrer Anführer jeden Gehorsam verweigerten, zogen sich weiter über den Bereich zurück und ergaben sich hier und da dem Feinde. Am Abend des 21. Juli hielten sich unsere Truppen am Bereich auf der Front Jalesch-Tarnopol-Wischonitz. Das Dorf Jagorbella, ein Vor- post Tarnopols, ging in Feindehände über trotz unserer erdrüben- den Ueberlegenheit an Streitkräften und technischen Mitteln. In allen Angriffsbemühungen dauerte unser Rückzug ununterbrochen fort. Unseren Truppen fehlt es völlig an Standhaftigkeit; sie er- scheinen unauthorität die Frage, ob diese oder jene Staatsform durchzuführen sei, und sehen aufmerksam ihr Gebot der ver- breiteten Propaganda der maximalistischen Sozialdemo- kraten. (W. T. B.)



Am 20. ds. Mts. ist im Kampfe für Vaterland wieder ein Angestellter unserer hiesigen Niederlassung

Herr Otto Lang,

Landsturmann in einem Infanterie-Regiment, gefallen.
Wir betrauern seinen Verlust auf das aufrichtigste und werden sein Andenken allezeit in Ehren halten.
Dresden, den 23. Juli 1917.

Direktion und Beamte der Dresdner Bank.



Geistig krank aus dem Felde in seine liebe Heimat zurückgeführt, ist mein über alles geliebter Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der

Fleischermeister

Richard Schumann

plötzlich von uns gegangen.
Dresden, Freiburger Platz 12, den 22. Juli 1917.

In tiefstem Weh

Rosa Schumann geb. Fiedler
im Namen sämtlicher Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 26. d. M., nachm. 3 Uhr, von der Halle des Innenfriedhofes in Dresden-Altstadt aus statt.



Tieferschütternd erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser herzlich geliebter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Curt Eckart,

Soldat im Inf.-Regt. Nr. 102,

am 15. Juli den Heldentod erlitten hat. Wer ihn gekannt, kann unseren Schmerz ermessen.

In tiefster Trauer
Familie Eckart.

Dresden-N., Schöniger Straße 12.

Von Beileidsbesuchen bitten herzlich dankend abzusehen.



Unerwartet wurde mir die tieferschütternde Nachricht, daß am 13. Juli mein heißgeliebter Mann, der treusorgende Vater seiner Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Onkel, der

Kanonier Oskar Münchmeyer,

Inh. der Friedrich-August-Medaille,

nach drei Jahre langem Ausmarsch, drei Wochen nach seinem Heimatsurlaub, durch Granatsplitter dem Weltkrieg zum Opfer gefallen ist. In tiefstem Schmerz

Martha Münchmeyer geb. Mirtschink
nebst Angehörigen.

Dresden-Neiß, 23. Juli 1917.

Wer ihn gekannt, wird unseren Schmerz ermessen.

Nachruf.

Am 17. ds. Mts. starb nach kurzer Krankheit der künstlerische Leiter unserer Verzierungsabteilungen

Herr Josef Zeutzus.

Derjelbe hat seit mehr als 37 Jahren seine Kunst und seine hervorragenden Erfahrungen in unserer Industrie in den Dienst der Firma gestellt und zum Aufschwung derselben wesentlich beigetragen.

Wir werden dem Entschlafenen ein ehrendes und dankbares Gedenden bewahren.

Dresden, am 23. Juli 1917.

Die Dresdner Steingutfabrik
der Firma Villeroy & Boch.
Rupp.

Nur auf diesem Wege für die zahlreichen, wohl-tuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen sagen wir hierdurch allen unsern innigen Dank.

Gustav Schönherr,
Regl. Polizeiwachmeister a. D.,
nebst Hinterbliebenen.

Dresden-Trachau, Teichstraße 2,
den 23. Juli 1917.

Statt Karte!

Wilhelm Lammich,

z. Zt. beurlaubt,

Katharina Lammich

geb. Zachornack

kriegsgetraut 21. Juli 1917.

Kölling bei Katscher (O.-Schl.)

Langebrück (Sa.)



Plötzlich und unerwartet traf uns heute die unfaßbare, erschütternde Nachricht, daß unser ältester, hoffnungsvoller, innigstgeliebter Sohn, Bruder und Enkel

Theodor Zeuner

Leutnant und Ordonnanz-Offizier in einem K. S. Feldartillerie-Regiment

Inhaber des Eisernen Kreuzes I. u. II. Klasse

gestern auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

In tiefstem Schmerze

Fritz Zeuner, Dip.-Ing., Hauptmann d. L. a. D.,

Jona Zeuner geb. Proelss,

Fritz Zeuner, Fahnenjunker, Offz., im Felde,

Marie-Luise Zeuner,

Gustav Zeuner,

E. verw. Justizrat Proelss.

Dresden, 22. Juli 1917.

Fürstendamm 18.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Die Beisetzung findet nach der Ueberführung statt.



Gottes Hand ruht schwer auf uns!

Den Heldentod für sein geliebtes Vaterland erlitt gestern unser einziger, hoffnungsreicher, herzenguter Sohn, der

stud. jur. Max Johannes Happach,

Leutnant d. Res. in einem Res.-Inf.-Regiment, E. K. 2,

kurz vor Vollendung seines 25. Lebensjahres und nur eine Woche nach seiner Rückkehr vom Heimatsurlaub ins Feld.

In unsagbarem Weh die tiefgebeugten Eltern

Max Happach,

Alma Happach geb. Claub.

Dresden-Trachau, Wahnsdorfer Str. 16, II.,
den 20. Juli 1917.

Beileidsbesuche herzlich dankend abgelehnt.



Georg Walter Angermann,

Soldat im Inf.-Reg. Nr. 107/III.,

am 17. Juli, kurz vor seinem Urlaub, auf welchen er sich so sehr freute, den Heldentod gestorben ist.

In tiefstem Schmerz zeigen dies nur hierdurch an:

Heinrich Angermann und Frau, Schuhwarenhaus,

Erich Angermann, Bismarckstr., z. Zt. im Felde,

Herbert Angermann, z. Zt. im Felde.

Dresden, Siegelstraße 57.

Beileidsbesuche herzlich dankend abgelehnt.

Am 22. Juli entschlief sanft nach kurzem, schwerem Krankenlager mein unvergeßlicher Mann, unser treusorgender Vater und Schwiegersohn

Herr Fabrikbesitzer

Max England.

In tiefster Trauer

Lina England geb. Fiedler,

Johanna England,

Friedrich England, z. Zt. in fr. Gef.,

Rudolf England, Kadett,

Horst England,

Auguste Fiedler.

Dresden-A. 28.

Die Einäscherung findet im Krematorium Dresden-Tolkewitz am Donnerstag den 26. Juli 1/2 12 Uhr vormittags statt.

Gütigst zugedachte Blumenspenden bitte an das Krematorium abzugeben.

Verloren - Gefunden

Goldene Damenklappuhr

mit Kette Sonntag früh in Oberlößnitz-Radebeul

verloren.

Der eheliche Finder wird gebeten, da Andenken, dieselbe gegen hohe Belohnung im Fundbüro Radebeul oder Oberlößnitz abzugeben

Brillanten

Perlen,

Pfandscheine

kauft zu den höchsten Preisen
Schmid, Amalienplatz 1,
Ede-Marschallstraße.

Kaufe Gebisse

Zahle pro Zahn 0,45 Mt.

Möbel und Einrichtung

Federbetten kauft z. gut. Preis.
Vangermann, Gr. Bräutig. 11, 1.
Eina. Cuccastraße. Tel. 17293.

Blüthner-Piano

labelllos, Zustand, schöner Ton,
preisw. zu verl. Amalienstr. 9, 1.

Trauerhüte

grösste Auswahl

bei billigsten Preisen.

H. Hensel

Zinzendorfstr. 51.

Telephon 23 622.

Gettrorte

bis 28 A.

gebr. Weinkorke Rilo b. 12 A.

neue Rot- u. Weißweinkorke,

Zahngelisse, Zahn

Gebr. Möbel, alle Art,

ganze Einricht.,

Federbetten,

Säcke, Packkleinen,

Bindfaden, Rohhaare zahlt

die höchst. Preise Einkaufshaus

Tager, Schreibergasse 19, 1.

Komme ausw. Karte genügt!

Elektr. Material,

Maschinen

und Motore kauft

Henn & Co.,
Dresden-N., Terrassenstr. 4,
Tel. 17405. Für Preisbedarf.

Entziehungskuren (Morph., Coc., Alkoh.)

Behandlung nervöser Schlaflosigkeit.

Sprech- Fremdenheim Schmatz, Eidenstraße 25,
Stunden: Dienstags u. Freitags 6-7 Uhr. Fernsprecher 23743.

Müdnauer Str. 28 Mittw. u. Donnerst. 11-12 Uhr.

Reverent Dr. Schlegel.

Für eigenen Bedarf

suchen wir

Nähzwirne.

Wollen und Baumwolle,
auch kleinere Mengen.
Sämtl. Sorten bevorzugt.
Wäcker unter Berücksichtigung
an H. Nickel & Co.,
Cassel.

Zahle für alte

Weinkorke

per Rilo bis 12 Mt.

Sektkorke, St. b. 28 Pf.

Alt. Bindfaden, Filzhüte.

Hausmann, Webergasse 23, 1.

1 abart. echt Ruhb.

Büfett

sofort preiswert abzugeben.

Jensch, Hauptstraße 8, 1.



Lohnbrütere

„Reidl's Hof“

Niederwartha b. Dresden.

Große Brutanstalt Deutschlands.

Brutanlagen für 40 000 Eier.

Platzmiete: Hühner 30 A, Enten 40 A,

Puten 50 A, Gänse 60 A pro Et.

Eier zur Lohnbrut werden jederzeit

angenommen.

Prospekt kostenlos.

Sekt- und Weinkorke

kauft zu höchsten Preisen

Germ. Fülle, Zigarrenhandlung,

Schießgasse, gegenüb. Liebig's Bjt.

Große Wirtschaft im Königl. Großen Garten.
Täglich Konzert Kgl. Musikdir. Oscar Herrmann.
 Anfang 4 Uhr.

For Wirtschaft
 im Kgl. Großen Garten.
 Heute Dienstag den 24. Juli
Grosses Militär-Konzert
 v. d. Kapelle des 1. Ers.-Bat.
 2. Gren.-Regt. Nr. 101.
 Anfang 5 Uhr. Inh.: Karl Eberhardt.

Dampfschiff-Hotel
 Blasewitz.
 Jeden Dienstag, Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag,
 Anfang 4 Uhr,
Militär-Konzert,
 ausgeführt von der Kapelle des Königl. Landst.-Inf.-Bat. XII, 9.
 Direktion: Feldw. Mikwitz.

Königshof.
 Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10 1/2 Uhr.
Oscar Junghähnel's beliebte Sängers
 u. Schauspieler.
 „Antel Neumann aus Ebersbach“,
 humoristisches Spiel von O. Junghähnel.
 „Charlotte Rex“ Neu!
 in ihrer reizenden Szene „Die Pappenschule“,
 sowie der große Soloteil!
 Militär zahlt wochentags 20 A für 1. Platz.

SARRASANI
 Allabendlich **CIRCUS THE** Uhr **VARIETE ATER**
 Dressuren neuester Art, wie sie nirgends gezeigt werden.
Ballett. Die 2 Roggis, Kugelläufer, Adonis auf der Säule, Fahrraddieb in der Wüste, Blessings, der Sieg des schwach Geschlecht.
Spaßmacher. Die 2 Roggis, Kugelläufer, Adonis auf der Säule, Fahrraddieb in der Wüste, Blessings, der Sieg des schwach Geschlecht.
Indizien-Beweis, dramatische Kriminalstudie.

Hochwichtig für Geschloß-Drehereien!
 Es selbstschneidend, stets gebrauchsfertig, ohne Härten, ohne zu schneiden, ohne zu schmelzen, als nur die stumpf gemordene Schneide i. a. ausbleiben. Die größte techn. Vollendung. Jeder Versuch führt zur sofortigen Einführung. In vielen Werken zu Hunderten nachbestellt, durch:
 Ing. M. Viehweg, Dresden-N. 16, Strießener Str. 36.

E. PASCHKY
 Kontore und Lagerorte:
 Wölfnitzstr. 1, Tel. 21634.
 Billniger Str. 14, 13102.
 Mannstr. 4, 22257.
 Wismarstr. 13, 14162.
 Eingang Lindenaustr.
 Strießener Str. 22, 22806.
 Zwicker Str. 137, 14871.
 Barthstr. 14, Tel. 14060.
 Wettinestr. 17, 21635.
 Rosenstr. 43, 21756.
 Döhlstr. 27, 14596.
 Zorngauer Str. 10, 21599.
 Trompeterstr. 5, 22967.
 Kesselfeldstr. 16, 14114.
 Pfotenbauersstr. 24, 13970.

Go weit die Zufuhren reichen!
Frische Seefische
 in feinsten Qualitäten.
 In gesunder trockener Ware soeben eingetroffen:
Neue Speisezwiebeln
 1 Pfund 30 Pfg., 5 Pfund 145 Pfg.,
 10 Pfd. 280 Pfg.
 Von feiner Zubereitung und pikantem Wohlgeschmack:
Ia Schollen in Gelee
 2-Pfund-Dose 3 Mk., 4-Pfund-Dose 5,50 Mk.,
 ausgezogen 1/2 Pfund 85 Pfg.

Bad Elster
 Glaubersalz, Eisenquellen, Kohlensäure, Stahl- und Moorbäder.
 Will anpreisen: G e d i r g e l l i m a, bequeme Waldparcours.
Blutarmut, Herz-, Magen-, Nervenleiden, Verstopfung, Fettsucht, Frauenleiden, Rheumatismus, Ischias, Lähmungen, Gelenkleiden.
 Bes. geeignet z. Nachbehandlung v. Krankheiten u. Wunden des Feldzugs.
Das Sanatorium mit Heilanstalt (Sander-) Institut u. allen sonstigen therapeutischen Einrichtungen bietet feigl. Komfort. Jahreliche Gesellschaftsdäume, Wandelgänge, Reichliche (zeitgemäße) Verpflegung.
 Geheimer San.-Rat Dr. V. Köhler. Eigene Landwirtschaft. Man verlange Prospekt.

Kronendorfer Sauerbrunn (Kronprinzessin Stefanie-Quelle)
Grüner Sauerbrunn (Kaiserwald-Brunnen)
 feinste, rein natürliche kohlenensäurehaltige Tafelwässer von besonderem Wohlgeschmack und erfrischender Wirkung liefern zu billigsten Tagespreisen frei ins Haus. Für Wiederverkäufer Vorzugspreise.
 Telephonische oder schriftliche Anfragen erbitlen
 Dresden-A. 20 **Everth & Co., G. m. b. H.**
 Hamburger Str. 44 Abt.: Mineralwässer.
 Fernsprecher 17151.

Berghotel Wolfsberg Sächs. Schweiz.
 1 Std. v. Schandau u. Sippfen, herrl. Aussichtsp., prachtl. Fernsicht
 Schöne Sommerwohn., Pension. Hofeier. Fernspr. Schandau 279.

Sägemehl
 zu Streuzwecken gibt waggonweise ab franco jeder Station
Holzverwertungsgesellschaft m. b. H. Dresden-A.
 Pöbner Str. 16. Fernruf 20646 und 20085.

Zucht- und Milchvieh
 der Original offtrieffischen Rasse,
 als: hochtragende und gefaltete Kühe und Kalben, sowie hochedle junge und deckfähige Zuchtbullen (Herdbuchtiere) statt. Besondere auf die milchreichen Kühe und die billigen Preise aufmerksam.
 Gainsberg, Gütchbahnstr. 2. **E. Kästner.**

Grosser Verkauf
 von bestem **Zucht- und Milchvieh**
 der Original Oldenburger Seiermarckdrähe
 als: hochtragende Kühe und Kalben, deckf. Bullen, sowie Kuh- und Bullenkälber, am Montag und Dienstag, den 30. und 31. Juli, in Dresden-Neust., Milchviehhof, Rudolfstr. — Besichtigung von Sonntag den 29. Juli früh an. — Bekannte reelle Bedingungen.
 Abbehanen, Oldenburg. **Achgelis & Detmers.**
 Fernspr. (Dresden) 27496. Subj.: Tanken & Geddewig.

Pferde-Verkauf.
 Mehrere Belgier, Dänen, Oldenburger und leichtere Geschloß- u. Eskerpferde stehen Peterstraße 7, Tel. 21612, bei **Sulzberger**, Nähe Wettiner Bahnhof.

Kräftige gesunde Acker- und Geschäftspferde,
 sicher im Zug, stehen unter voller Garantie zum Verkauf.
 Mannstraße 13. **M. Köhler.**
 Tel. 10448.

Ein junger Sattel-Zugochse,
 unter zweien die Wahl, zu verkaufen. **Kittler, Restaurant „Zufriedenheit“, Dresden-Pieschen, Annonenstr. 9.**

Pferd
 ganz toll unter Garantie für 1500 Mark zu verkaufen bei **Zeuner, Copis (Elbe), Liebesthaler Weg 13. Tel. 2006 Pina.**

Kaninchen-Markt
Reidl's Hof,
 Niederwartha b. Cossbäude, Fernruf Cossbäude 40 und 77, verkauft

Kaninchen
 aller Rassen.

Foxterrier,
 fräftig, der unter Garantie Mitten fängt, sucht zu kaufen **Erbacher Großhofs bei Lobau.**

2 deutsche Doggen,
 jung, nur Rüben, sucht zu kaufen **Rittergut Kleinwolmsdorf bei Radeberg.**

Suche Pony-Parkwagen,
 gebraucht, zu kaufen. **Vetterlein, Zommatich.**

Kastanienschrot
 kauft jederzeit in großen Mengen **Kleintierzucht Reidl's Hof**
 Niederwartha, Bez. Dresden, Fernruf Cossbäude 40 und 77.
Plattfuß-Einlagen
 für Fußleidende, genau für jed. Einzelfall fertig nach 37 jähr. Erfahrung. Sandagist **Herrn Pöhnert**
 Waburgstr. 3, Dresden, Tel. 16190.

Kleiner Ausstellungs-Reid-Hof.
 Niederwartha Dresden
 Täglich geöffnet von 10-7 Uhr.
 Eintritt für Erwachsene 20 Pfg., Kinder und Militär 10 Pfg.

Geftorte Weinkorke,
 12 A, bis 12 A, kauft **Langermann, Gr. Brüdergasse 11, I., Eingang Cossbäude, Tel. 17293.** Kommt auch auswärts.

Alte Gebisse
 zahle pro Zahn 45 Pfg., für Platinabf. höchst. 50 Pfg.
Hr. 750. J. Hausmann, Weberg. 23, I. Tel. 12520.

Siegellack, Pack-u. Flaschenlack,
 schwarz, prima Kriegsware, pr. Pfd. 8 Stangen oder 1 Platte M. 2, — pr. Pfd., bei 1 Pfd.
M. 1,90 pr. Pfd.
 Porto u. Verp. Kisten à 8 Pfd. Inhalt M. 1,90. Muster geg. Einsendg. v. 40 Pfg. fco.
Paul Jacobson, Hamburg 36. n.

Geldschrank
 164 cm hoch, eintürig, 380 Mt., 171 cm hoch, eintürig, 750 Mt., 178 cm hoch, zweitürig, 1258 Mt.
verkauft Fabrik Arnold, Bachschleichstr. 26, 28.

Möbel, Einrichtungen,
 auch in Ruhbau und Eiche, Schränke, Vertis, Bettstellen, Federbetten kauft und zahlt jeden Preis **Tager, Schreibergasse 19, I. Tel. 23622. A. ausm.**

Fachliteratur
 über **Kleintierzucht, Futtertröge für Kaninchen, Raufen für Kaninchen**
 empfiehlt **Rudolf Reidl, Dresden, Ein der Kreuzstr. 2, Fernsprecher 18178.**

Färberei
 zum Grünfärben prob. Posten rober Gänsefedern gesucht.
Robert Vydra, Nürnberg, Raulbachstr. 24.

Brillanten, Perlen, Edelsteine
 kauft **William Hager jr., Schloßstr. 10.**
Kaufe jeden Posten Zeitungspapier,
 zahle pro 100 A. Kaufe nur im Geschäft Webergasse 23, I. Et. **Hausmann, Gonnab. gef. H.**
 Die Kriegsnummern der Weisiger illustrierten, ungebraucht, A. 2. geb. zu verkaufen. **H. u. H. K. 889** Exp. d. Bl.

Unterricht
 Im **Stadthaus Johannstadt**
 beginnt am 1. August ein **Concertkurs** in **Stenographie, Schreibmaschine, Buchführung**
 v. m. an Frau **Irene Karnatz, Stadthaus Johannstadt, Blumenstraße 2. Tel. 27468.**

Privat-Besprechungen
Neugeborene Katzen und Hunde
 werden zur schmerzlosen Tötung, sowie eingefangene u. herrenlose Katzen zur Aufbeziehung in unserem Tierhort, Tannenstraße 10, unentgeltlich angenommen. Während des Krieges werden Tiere von uns nicht abgeholt.
Alter Tierschutzverein.

Königl. Sächs. Krieger-Verein.
 Die Beerdigung des Kameraden **Herrn Hermann Langer**
 findet Dienstag nachm. 4 1/2 Uhr auf dem äußeren Friedhof hinter Friedhofe statt. Um zahlreicher Ehrengelicht wird gebeten.
Der Vorstand.

Fleisch-Verteilung.
 Am heutigen Tage werden bei der **Wich- und Fleisch-Verteilung** die Nummern **1-127, 215-464** berücksichtigt.
Einkaufs- u. Verwertungs-Genossenschaft.

Königl. Opernhaus und Königl. Schauspielhaus
 bis auf weiteres geschlossen.
Residenz-Theater.
Arzt im Frieden.
 Sprechst. in fünf Alleen von G. von Weier und Franz von Schönlank.

Albani-Theater.
Die Sängerin.
 Komödie in drei Akten von Richard Engel.
 Ende 10 1/2 Uhr.
Central-Theater.
Der siebente Tag.
 Singspiel in drei Akten von Richard Engel und Ernst Weiß.
 Ende 10 1/2 Uhr.

Flora-Sommer-Theater.
Der Liebesstiel.
 Anfang 8,15 Uhr. Ende 10,30 Uhr.
Olympia-Theater.
 Wochentags 4-11, Sonntags 3-11 Uhr.
 Das Opfer der Weira Moog. Gesellschafts-Drama in 4 Akten.
 In der Hauptrolle: Hedde Werns.
 Das brillante Hauptensemble.
 Schloßstr. in 2 Akten.
 In der Hauptrolle: Hedde Werns.
 Neueste Kriegsberichte.

U.-T.-Lichtspiele.
 Vorstellung täglich 4, 5, 45, 7, 30 u. 9, 15 Uhr.
Die Mitternachtsfeier.
 Singspiel in drei Akten mit Clara Wirth, Anton Werdler.
 Sprechst. in 1 Akt mit G. Heilmann.
 Neueste Kriegsberichte.
 Fernruf, Schloßstr.: **Erwin Sander**
 Dresden. (Sprechst. 103-6.) Eine Gewähr für das Gelingen der Kriegstage an den vorerwähnten Tagen sowie auf bestimmten Seiten wie nicht möglich.
 Das heutige Blatt enthält 10 Seiten

Seite 8
 „Dresdner Nachrichten“
 Dienstag, 24. Juli 1917
 Nr. 201

Walter hatte den schweren Kampf ausgekämpft, sein Wille war fest und klar. Er deutete mit der Hand auf den Friedhof, der drüben in der Dämmerung lag, und sprach ernst: „Uns beiden ist ein geliebter Mensch gestorben, ein Jahr der Trauer liegt vor uns. Doch das Leben geht weiter, die Toten kehren nicht wieder.“

Sie verstand den Sinn seiner bangen, schicksalsschweren Frage. „Sie kehren nie wieder!“ sagte sie fest und laut.

„Bist Du dessen sicher?“ fragte er mit verhaltenem Atem.

Sie mußte, daß von ihrer Antwort die ganze Zukunft abhängt; sie ärgerte nicht mehr und entgegnete klar: „Man gedenkt ihrer in Sehnsucht und ehrt ihr Andenken, doch das Leben besiegt die Toten.“

„Und kann man ihren Verlust überwinden?“

Sie sah zu ihm auf, mit ihrem alten, sonnigen Lächeln voll strahlender Zuversicht: „Das kann man, wenn man einen Lebenden so recht von Herzen liebt.“

„Eva!“

Ein Frohslocken rana sich aus seiner Brust, er schloß sie stürmisch in seine Arme: „Ich hab' Dich so lieb, Du, daß ich es wagen will, die Geisteskräfte der Vergangenheit zu bannen! Sie sollen unser Glück nicht stören, die Gegenwart liegt!“

„Du, Du“, lächelte sie unter Tränen, „muß hast Du natürlich wieder recht behalten!“

Hand in Hand schritten sie durch die taunassen Wiesenpfade.

„Welche mühte dich alles so sein.“ sagte er, „und gereicht uns zum Segen! Du häst dich an meiner Seite nach diesem Erlebnis, dieser Erfahrung gefehlt, so wie ich der Seemann am fernen Land nach den Gefahren und der Brandung des Meeres schau!“

„Ich kann es begreifen! Kenne ja auch ich diesen Drang nach Erkenntnis, das Schmelzen der Phantasie, den Zug ins Weite! Und wer ihn nicht hat, der ist stumpf und dumm.“

„Wie weitherzig Du bist.“ sprach sie und streichelte seine Hand, „so menschlich verständig! Und ich habe Dich zuweilen heimlich einen Pedanten gehalten! Ich dachte, Du seiest kalt, ohne Sehnsucht!“

Er lächelte. „Das macht die Erziehung, der frühe Zwang der Selbstbeherrschung, die Schwere der unierer Klasse!“

Sie wollte ihn noch etwas fragen, da fiel es ihr ein: „Warum hast Du mir die Beate Beatrice von Novati geschenkt und geschrieben, daß sie einer „Eva der Zukunft“ gehören soll?“

„Weil ich Dich im Geiste so vor mir sah, echt weiblich, hingebungsreich, und weil Du mich mit Deinem schweren, irdigen Haar, dem schmalen Gesicht, mit den vollen Lippen und Deinen zarten Händen an die Engelgestalten des englischen Prädikanten gemahnt.“

Sie gedachte einer anderen Gestalt desselben Meisters, der lüdnhaften Vikar, mit der sie ein ihr nun Entrückter verlobt hatte.

Vikar war untergegangen, verwandelt; Eva, das ältliche, lebensfrohe, spendende Weib hatte geblieben!

An der Wegkreuzung nahmen sie Abschied. Zum letzten Male schloß er Eva in die Arme.

„Vedewohl.“ flücherte sie, „Du wirst auch in der Ferne immer um mich sein, und dies bedeutet nur ein räumliche Trennung. Wir wollen einander lieben schreiben — Du sollst mich in Berlin nicht besuchen! Vak mir Zeit, Du siehst, mich selbst wiederzufinden, bis ich, völlig gesundet und geehrt, ganz ungeteilt Dein sein kann!“

Voll Liebe und Vertrauen blickte er ihr in die Augen. „Ich will Dein Gehot achten, Eva! Das Trauerjahr wollen wir einhalten, um das Andenken unserer Toten in Treue zu ehren und ihren Verlust zu überwinden. Doch dann hole ich Dich zum gemeinsamen Lebenskampf!“

Mertwürdige Nahrungsmittel.

Eine gastronomische Plauderei.

Die Lebensmittel-Anapphet, die augenblicklich — nicht nur bei uns, Gott sei Dank! — herrscht, hat uns Zweifeln schäken gelehrt, die wir früher kaum beachtet. Den Reis, die Gemüchlichkeiten zu vermehren, erzwungen von jeder zwei große Faktoren: die Not und der Ueberfluß. In der ganzen Natur gibt es kaum ein Tier oder eine Pflanze, die dem Menschen nicht in irgendeiner

Form oder zu irgendeiner Zeit als Nahrung gedient hätte. Gleichwohl sind wir noch nicht gezwungen, zu unheimlichen Absonderlichkeiten unsere Zuflucht zu nehmen, deren es gar viele auf den Tischen der Reichen und Armen gibt.

Die Grünländer schäken rohe und gekochene Speisen sehr, a. B. Fische. Die Induten erlauben sich zum Nachtisch an gekochenen Beeren und an dem gekochten Inhalt der Reuterkrüge; auch das gekochene Renntierblut ist ihnen eine Delikatesse. Bei den Vegetabilien stehen wir weniger auf Abstrakitäten, wenn wir auch nicht die Leidenschaft der Vegetarier begreifen, spanische Pfeffer in solchen Quantitäten zu essen, daß sich ihnen die Haut von Zunge und Gaumen löst. Höchst eigentümlich ist allerdings eine Frucht Indiens, der Durio. Sie ist so dick wie ein Kirschkern und birgt im Innern einen zitronenrohen Kern, der aber nicht hart, sondern schmelzend weich und von süßlich erfrischendem Geschmack ist. Doch das Fleisch dieser Frucht hat den ausgesprochenen Geruch menschlicher Extremitäten! Ein Ebera der Schöpfung! Es ist durchaus verboten, die Duriofrucht in indische Europäerhotels hineinzubringen oder gar dort zu öffnen.

Der Mensch ist wirklich das größte Raubtier, das die Erde trägt. Mor, der Neuworfer Milliardär, gab einmal ein afrikanisches Raub, bei dem das Fleisch von Löwen, Nashorn, Nilpferd, Alligatoren, Elefant und Zebra vorlag; die Kaiserin Josephine ruinierte einst Bonapartes Tiergarten, um „afrikanisch“ zu speisen. Dr. Vermeil, der Direktor des Berliner Aquariums, gab vor Jahren ein Frühstück, bei dem Schlangenzügel gereicht wurde! Stantes begehrte sich für Jaanar, Elefantenrüssel und Meisenklappe, welche letztere er weit über Kalb- fleisch stellte. Vindlen lobt die Elefantenfüße. Dr. Speck deliktierlich an Affen; Howien rühmt sogar die Quäne; Ransen hat an Waldfischhaut Wohlgeschmack gefunden, und es finden sich unter weiteren Berichten auch Belege dafür, daß Bismarcke und Stintler genießbar gefunden wurden. Ja, der Pariser Journalist Xenoir bekannte offen, er besäße seit der Belagerung von 1870 solche Vorliebe für Ratten, daß er sie nicht mehr missen mag. Ueber den Geschmack ist eben nicht zu streiten.

Ganz verkehrt aber wäre es, wollten wir pharisäisch an unsere Brutt fassen und rufen: „Wir sind doch besser als jene da!“ Rängurubühnänge, Reun- tierungen und Bärenschinken sind durchaus moderne und bei uns angelegene Delikatessen. Das Schleimnetz der indisch-chinesischen Seeschwalbe wiegen wir voll mit Gold auf, während eben wir roh, ebenso Seemuscheln und mitunter sogar Alukmuscheln. Was ist Kaviar anderes als gefalzener Stör-Rogen, Welche täte anderes als Milch oder Sahne im Beginne des Reicheitungsalters? Krösche und Schnecken sind auch bei uns Lederbissen, und wir wissen, daß Kunde und Kaben bei uns nicht verschmäht werden. Schildkrötenfleisch zählt zu den teuersten Wassen, Tintenfische, Wolpen und Seepilzen, Seigel und Fisch- laich oder ganz junge Fische (Monnat) findet man auf jedem Markt an den Küsten Südfrankreichs und Norditaliens. Aus Kürbis bäckt man in Steina ein süßes Brot, und Kürbis sowie Taubenmist dienen in Frankreich zum Voder- machen des Brotes, wie in Holland Schafmist zum Grünfärben des Käses. Und sind die von uns mit Appetit gegessenen Eingeweide (Königsberger Soff) etwas ärztlich Schönes?

Ganz modern sind auf den Tischen der nach neuen Reizen lästern Reichen Schwan und Hahn, und blättern wir nur hundert Jahre in unseren Kochbüchern zurück, so stoßen wir auf die Verwendung von Rurmelier, Fasel, Eidechse, Dachs, Siebenschläder, Viber, Litter, Seehund, Delpin, Wär, Fiel, Elefant, Trappe, Reiter, Kranich, Pelikan, Flamingo, Storch, Specht, Rabe, Kräh, Häh, Schwelbe, Sperling, Rind, Kiebitz, Wiedehopf, Rohrdommel um. Ja sogar aus Hirschgeweih und Rehsfell wußten unsere Voreltern schmackhafte Suppen und aus Blumen süße Speisen zu bereiten!

Den Hauptgott, die „Mortifikation“, also die beginnende Verwesung, liebten unsere Groelktern noch in dem Maße, daß der Ose Maden haben, der Befan von den Schwanzfedern abfallen und der Auerbahn acht Tage vergraben sein mußte.

Und wie die Rohstoffe, so sind auch noch heutigen Tages bei uns manche Zubereitungen barbarisch; es sei nur hervorgehoben: der Salat, aus rohem Lander mit Essig und Del gemacht, den man in Holland triff; den eingepöfelten rohen Lachs (Grassax) Schwedens; Stangenpurgel, roh serviert wie Sellerie (Paris) und Nochtel mit Matfeschering (Hamburg). Als Beispiel der Unnatur dürfte aber das Erdessen zu betrachten sein, das in allen Kontinenten auftritt.

Königl. Bad Kissingen

Für Jedermann, bei vollem Kurbetrieb, dauernd geöffnet. Mineralwasserversand durch die Bäderverwaltung.

Werbeschrift und Auskünfte durch den Kurverein.

Auskunftsstelle in Berlin, Lützowplatz 14, 1. Fernsprecher Lützuw 3762.

Geldverkehr

M. 50000 auf 2. Gutshypothek
anlegt, Trockenschubben für Vorsiegel sucht
H. M. Trepte, Arnödori i. Za.

Leihe
100-200 000 M.
auf Häuser oder Güter als sichere Hypothek aus. Off. u. H. E. 885 an die Exp. d. Bl.

90000 Mk.
gesucht sof. 1. Stadthaus, 4 1/2 Bndel, 115 000 A. Riete 9600 A, voll verm. Carl-Off. u. P. 131 Daakenstein & Voalzer, Dresden.

25-30000 Mark
gegen gute 2. Hyp. auszuliehen bei Mitnahme einer Baustelle in Leuben, 1500 qm groß, für 10 000 M. bei 6000 M. Guthaben. Gesuche unter H. Z. 328 an „Anvalidendank“ Dresden.

Darlehen
erhalten volle Verze vorfalllos. Off. u. C. A. E. 5 Annahmest. d. Bl. Annahmest. 23.

Darlehen
werden vom Selbstgeber in jeder Höhe geg. Sicherheit bei mäßiger Vergütung ohne vorherige Kosten gewährt. Anträge erbeten u. U. 114 an Haasenstern & Vogler, Dresden.

Grundstücks- An- u. Verkäufe
Kaufe sofort in Umg. von Dresden
11. Grundstüd
mit mögl. gr. Garten. Off. u. H. J. 885 an die Exp. d. Bl.

Kaufe sofort Rittergut
mit gut. Bod. u. Geb., herrschaftl. Wohnh., bei beliebiger Anzahlg. Offerten unter J. D. 329 „Anvalidendank“ Dresden.

Gut,
ca. 70-100 Scheffel, möglichst Bahnst., sofort zu kaufen gesucht. Anzahlung beliebig. Beförder bitte um Angebote u. H. O. 803 an die Exped. d. Bl.

3 in Blasewitz, Pöschwitz, Weiher Dirsch od. Pöschnitz
kaufe Villa
und leiste jede gewünschte Anzahlung. Angebote erb. unter H. G. 7388 an die Exp. d. Bl.

Landhaus,
Nähe Dresden, mit Obhgarten zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter B. J. 117 erbeten an den „Anvalidendank“ Dresden.

Klein. mass. Landhaus
mit etwas Stallung und 1 bis 2 Morg. groß. Garten zu kaufen gesucht. Off. u. F. C. Z. 23 Hl.-Exp. d. Bl. Köhnenbroda.

Wein herrschaftliches, freistehendes, vollvermietetes Zinshaus
in bester Wohnungslage verkaufe Umstände halber äußerst billig. Wertpapiererzähme in Zahlung. Näb. unter G. Z. 880 Exp. d. Bl. erbeten.

Stillgelegte Brauerei,

geeignet für Gemüetrodnung, Mühle, Raffee- oder Seifenfabrik, mit großen Bodenträumen und Kellereien, Dampfmaschine, Kesselanlage, elektr. Licht, Rontorräumen, großem Wohnhaus mit Garten, Toreinfahrt, in Döbeln gelegen,

zu verkaufen.

Angebote unter H. 3560 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Unvorhergeseh. Umstände wegen verkaufe — aber nur an **schnellentschl. zahlungsfäh. Käufer**
mein arrond. hypoth. gereg. an Schnelzugstat. Breslau-Berlin-Dresden schön geleg., ca. 300 Mg. großes, waldriches

Jagdgut

mit vorzügl. Jagd und Voberfischerel, guten massiven Gebäuden, elektr. eingericht., mit Telefonanschluß — ca. 15 Min. v. Bahn, Kreis- u. Gymnasialstadt geleg., mit guten Wegen —, einschl. leb. u. tot. Inventar, mit Ernte — zu dem spottbilligen, aber streng festen Preise v. 137 500 M. bei mind. 60 000 M. Anzahl. Off. nur v. Selbstkaufl. u. B. W. 1588 an Rudolf Wölfe, Breslau.

In Nauwalde (Kmtsh. Großschain) ist **neues Grundstüd**

mit eingebauter Fleischerei und Schankwirtschaft, elektr. Lichtanlage, überhaupt alles der Neuzeit entsprechend eingerichtet, 1 Ader Feld, Wiese und schönem Gemüchergarten, veränderungs- halber für den festen Preis von 25 000 Mark und event. bei nur 10 000 Mark Anzahlung sofort zu verkaufen. Selbstkosten 40-50 000 Mark. Nachbarort Gröblich hat Post, Bahn und große Industrie. Off. u. J. 3565 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Erbgericht
bei Freiberg, 200 Morgen groß, mit reichl. toten u. leb. Inventar zu verkaufen. Off. u. J. H. 833 „Anvalidendank“ Dresden.

Fabrik-Areal
mit Gleisverbindung zu verkaufen.
Baumstr. Wilt. Eisold, Radebeul.

Verkaufe mein Gut,

160 Morgen groß, gute Gebäude, elektr. Licht u. Kraftanlage, mit 1 km l. leb. u. tot. Inv., durchweg Weizenboden, dabei sind 25 Morg. Jagdbarer Wald. Umg. 30 000 A. Näb. bei Gustav Wiener, Schmottseifen, Kreis Löwenberg (Schlesien).

Gasthof

mit guter Landwirtschaft und Fuhrgeschäft in fl. Stadt, Sachiens ist mit sämtlichem lebenden und toten Inventar preiswert, nicht unter 15 000 Mark Anzahlung, sofort zu verkaufen. Zahlungsfähige Käufer wollen ihre Adresse u. B. 3546 an die Exp. d. Bl. einfinden.

Weinböbla.
Größere Villa mit schönem Obst- u. Gemüchergarten, Sonnenseite, gegen Barzahlung zu verkaufen. Offert. von Selbstkäufern unt. A. B. W. 2 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Rittergut,

450 Schffl. groß, in Sachsen, prima Bodenlage, mit vorzügl. Inventar u. Gebäuden, an zahlungsfähig. Refl. zu verkaufen. Off. erb. unt. H. J. 937 „Anvalidendank“ Dresden.

Landgut,

ca. 70 Schffl., gt. Feld u. Wiese, neue Gebäude, elektr. Licht und Kraft, 15 Min. von einer Stadt u. Bahnhof entf., bei ca. 25 000 A. Umg. zu verk. Adolph Fischer, Pirna, obere Burgstr. 13, 1. n

Landgut,

ca. 60 Schffl., gute Gebäude, Vieh u. Inventar, 20 Min. von Pirna entfernt, zu verk. Umg. ca. 25 000 A. H. Fischer, Pirna, ob. Burgstr. 13.

Wegzugshaber mod. Villa Köhnenbroda,

in 7 Zimm., viele, viel Nebengel., Stallg., Garten 1500 qm, f. 35 000 M. zu verkaufen. Off. unt. G. W. 879 Exped. d. Bl.



Bruteler

für unsere elektrische Zentrifugal- Anlage in Niederwartha laufend zu kaufen gesucht.
Rudolf Reidl, Dresden-A., Hernsdorfer Str. 13. Fernruf 1591 und 1808.